



Einrichtungskonzeption

ST. FRANZISKUS HAUS FÜR KINDER

Grußwort des Trägers

Sehr geehrte Eltern und Interessierte an unserem St. Franziskus Haus für Kinder,

die Gemeinschaft der Dillinger Franziskanerinnen der Provinz Bamberg ist der Träger des „St. Franziskus Haus für Kinder“ in Hallstadt. Als derzeitige Leiterin der Bamberger Provinz möchte ich einige Gedanken mit Ihnen teilen:

Das Gründungsdatum unserer Gemeinschaft liegt weit zurück: 1241 schlossen sich in Dillingen an der Donau Frauen zusammen, die ihr Leben miteinander teilen wollten. Sie hatten ein gemeinsames Ideal: Sie wollten sich für Gott und für Menschen, die ihre Hilfe brauchten, einsetzen. Ende des 13. Jahrhunderts entschieden sie sich, die franziskanische Regel anzunehmen, sich also von Franz von Assisi inspirieren zu lassen. Seine großen Lebensthemen „Offenheit für Gott und seine Inspiration – Engagement innerhalb der Kirche – Ehrfurcht und Geschwisterlichkeit gegenüber jedem Menschen – einfacher, solidarischer Lebensstil – Ehrfurcht und Verantwortung im Umgang mit der Schöpfung“ sind auch unsere Lebensthemen.

Aus der kleinen Gruppe von Frauen ist inzwischen eine weltweite Gemeinschaft geworden. Dillinger Franziskanerinnen gibt es in Deutschland, in den USA, in Brasilien und in Indien. Das Miteinander von Menschen verschiedener Kulturen erleben wir als Geschenk und als Herausforderung.

Unsere Ordensgemeinschaft hat sich im Lauf der Jahrhunderte in den verschiedensten Arbeits- und Lebensfeldern engagiert. Der Einsatz für Kinder und Jugendliche in Kindergärten, Kinderheimen und Schulen sowie in persönlichen Begegnungen gehört in allen Ländern, in denen unsere Gemeinschaft vertreten ist, wesentlich dazu.

Seit 1909 trägt unsere Gemeinschaft den Kindergarten in Hallstadt. Er ist der älteste Kindergarten der Stadt. Heute umfasst das St. Franziskus Haus für Kinder drei Kindergartengruppen und zwei Kinderkrippengruppen mit insgesamt 99 Kindern, die nach dem Prinzip der offenen Lernwerkstätten miteinander im Spielen und Lernen das Leben entdecken.

Über viele Generationen waren Dillinger Franziskanerinnen mit Leib und Seele für Kinder aus Hallstadt und Umgebung und deren Familien da, zuletzt Sr. Felicitas Weigel als Leiterin des Kindergartens. Auch wenn aktuell keine Franziskanerinnen im Kindergarten arbeiten, soll es ein Ort sein, an dem Kinder und ihre Familien christlich-franziskanische Werte erleben. Hier sollen Kinder einen Raum finden, in dem sie sich entwickeln und entfalten können, in dem sie weitere Schritte auf dem spannenden Weg des Menschwerdens gehen können. Richtschnur dabei ist das Gottes- und Menschenbild Jesu von Nazareth.

Nicht nur Kinder müssen sich entwickeln, auch unser Haus für Kinder als Institution ist ständig herausgefordert, die Balance zwischen Tradition und Innovation zu finden, Bewährtes weiterzutragen und gleichzeitig neue Herausforderungen wahrzunehmen und angemessen darauf zu reagieren. Weiterentwicklung in jeder Hinsicht ist unserem sehr engagierten Team von Erzieherinnen und Erziehern unter der Leitung von Herrn David Maier und Frau Popp ein großes Anliegen. Wir als Träger schätzen ihre pädagogische Arbeit und ihren Einsatz sehr!

Am 25.03.2019 haben wir unser Institutionelles Gewaltschutzkonzept in Kraft gesetzt. Dass jedes Kind in unserer Einrichtung sicher und geborgen ist, dass seine individuelle Persönlichkeit geschützt und geachtet wird, hat höchste Priorität für unsere Arbeit.

In der nächsten Zeit wird uns die geplante bauliche Erweiterung unserer Einrichtung vor große Herausforderungen stellen. Wir als Träger wollen zusammen mit der Stadt Hallstadt dazu beitragen, dringend gebrauchte Plätze für Kinder zu schaffen. Wir sind zuversichtlich, dass am Ende die Freude über neue kinderfreundliche Räume die Mühen der Planungs-, Genehmigungs- und Bauphasen weit überwiegen wird.

Schließen möchte ich mit guten Wünschen:

- Den Kindern wünsche ich, dass sie sich in unserem Haus wohl und wertgeschätzt fühlen, dass sie hier mit Lust und Freude sich selbst, die anderen, die Welt entdecken lernen. Ich wünsche ihnen, dass sie erfahren dürfen, dass der Glaube an Gott den Horizont weit und das Leben reich und tief machen kann.
- Ihnen, sehr geehrte Mütter und Väter, wünsche ich, dass Sie Ihr Kind bei uns gut aufgehoben wissen und dass Sie in unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern kompetente Partner in der Erziehung und Begleitung Ihrer Kinder finden.
- Ihnen, lieber Herr Maier, liebe Frau Popp und allen im Team wünsche ich Empathie, Kreativität, starke Nerven und Freude an der verantwortungsvollen Arbeit mit den Kindern.

Mit dem franziskanischen Gruß „pace e bene“ – „Friede und alles Gute!“ grüße ich Sie herzlich!

Sr. M. Martina Schmidt
Provinzleiterin
der Dillinger Franziskanerinnen,
Provinz Bamberg,
Körperschaft des öffentlichen Rechts

Geschichtliche Entwicklung

Im Sommer 2009 feierte unser Kindergarten sein **100-jähriges Bestehen**. Am Anfang dieser 100-jährigen Weggeschichte fanden sich Menschen, die die ersten Schritte wagten und so den Weg bahnten. So wurde **1909** die „Klein-Kinderbewahranstalt in Hallstadt unter der Trägerschaft der **Dillinger Franziskanerinnen** gegründet. Für uns ist dieser Begriff heute negativ besetzt. Zu dieser Zeit war es allerdings für die Eltern eine große Erleichterung, denn sie wussten ihre Kinder in der Obhut der Schwestern gut aufgehoben und betreut, während sie der Feld- und Hofarbeit nachgingen. Das Haus, die Räumlichkeiten, die Spielmöglichkeiten waren nach unserem heutigen Verständnis armselig. Dennoch fehlte es den Kindern nicht an der fürsorglichen Zuwendung und Liebe der Schwestern, die die Kinder in ihrer Entwicklung unterstützten. Ein solcher Prozess braucht auch Führungspersönlichkeiten mit Standpunkt und Mut.

Sr. Columbana Körner hatte diese Qualitäten. Während des nationalsozialistischen, kirchenfeindlichen Regimes setzte sie sich für den Bestand des klösterlichen Kindergartens mit Erfolg ein. Durch gesellschaftliche Entwicklungen und verschiedenen Einflüsse kam es im Laufe dieser langen Geschichte immer wieder zu notwendigen Veränderungen, sowohl in baulicher wie auch in pädagogischer Hinsicht.

Der hohe Stellenwert der frühkindlichen Bildung in der Gesellschaft und die damit verbundene Wichtigkeit einer hochwertigen, qualifizierten, pädagogischen Arbeit am und mit dem Kind unterstreichen die Weiterentwicklung. Der Bildungs- und Erziehungsplan soll die Qualität der pädagogischen Arbeit in allen Kindertagesstätten sichern und weiterentwickeln. Die pädagogische Arbeit richtet sich verstärkt nach der individuellen Entwicklung jedes einzelnen Kindes. Das Spiel ist hierbei, wie auch schon vor 100 Jahren, Basis eines jeden Lern- und Entwicklungsprozesses.

Im September 2012 wandelten wir eine unserer bisher drei Kindergartengruppen in eine **Krippengruppe** um und betreuen seitdem Kinder von **0 – 6 Jahren**. Uns als Kindertageseinrichtung ist es wichtig, die steigende Nachfrage der Familien an Betreuungsplätzen für jüngere Kinder und die gesellschaftlichen Entwicklungen ernst zu nehmen und nach Lösungen zu suchen. Seit diesem Zeitpunkt entwickelten wir uns stetig weiter in Richtung Öffnung der Kita bis hin zum komplett offenen Konzept und der Arbeit in Lernwerkstätten. Der Krippenbereich ist durch sein attraktives Raumkonzept stark auf den Bereich Bewegung ausgerichtet und auch hier wird im Ansatz über die Arbeit mit Lerntablets und attraktiven Spielbereichen in Richtung Lernwerkstatt gearbeitet.

Seit 2017 nehmen wir am Bundesprogramm „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ teil. Im Januar **2018** veränderten wir aufgrund unserer konzeptionellen Weiterentwicklung den Namen unserer Kindertagesstätte in St.

Franziskus Haus für Kinder und sind stolz, dass es sich in unserem Haus stetig weiterentwickelt hat.

September 2019: Unser Haus für Kinder wird größer, die Erweiterung unseres Hauses für Kinder wird im laufenden Jahre 2020 beginnen. In der jetzigen Übergangsphase wurde mehr Raum anhand mehrerer Module im Krippengarten geschaffen. Seit September 2019 gibt es die Krippengruppe 2 im Modul, ebenso wurde unser Bistro in ein weiteres Modul umgelagert und vergrößerte sich somit um weitere Quadratmeter.

Inhaltsverzeichnis

GRÜßWORT DES TRÄGERS	1
1 STRUKTUR UND RAHMENBEDINGUNGEN UNSERER EINRICHTUNG.....	7
1.1 LAGE UND INFRASTRUKTUR.....	7
1.2 ANZAHL AN KINDERGARTEN- UND KRIPPENPLÄTZEN	7
1.3 RÄUMLICHKEITEN UNSERES ST. FRANZISKUS HAUS FÜR KINDER	7
1.4 AUßENGELÄNDE	7
1.5 ÖFFNUNGS- UND SCHLIEßZEITEN	8
1.5.1 <i>Bring-, Kern- und Abholzeiten im Kinderkrippe</i>	8
1.5.2 <i>Bring-, Kern- und Abholzeiten der Kindergarten</i>	9
1.6 ELTERNBEITRÄGE	9
1.6.1 <i>Elternbeiträge Krippe (monatlich)</i>	9
1.6.2 <i>Elternbeiträge Kindergarten (monatlich)</i>	10
1.7 RECHTLICHER AUFTRAG.....	11
• <i>Sozialgesetzbuch VIII §22 Grundsätze der Förderung</i>	11
• <i>Sozialgesetzbuch VIII § 8a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung</i>	11
• <i>BayKiBiG Art. 10 Auftrag zur Bildung, Erziehung, und Betreuung in Kindertageseinrichtungen</i>	11
• <i>BayKiBiG Art. 9b Kinderschutz</i>	12
• <i>Unsere curricularen Orientierungsrahmen</i>	12
• <i>Bayerische Bildungsleitlinien (BayBL) Notwendigkeit und Geltungsbereich gemeinsamer Leitlinien für Bildung</i>	12
• <i>Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan (Bay. BEP) Der Plan als Orientierungsrahmen – Handlungseileitung zur AV BayKiBiG</i>	12
1.8 PÄDAGOGISCHES TEAM.....	13
1.8.1 <i>Pädagoginnen im Kinderkrippenbereich</i>	14
1.8.2 <i>Pädagogen im Kindergartenbereich mit ihren Werkstätten</i>	14
2 ORIENTIERUNGEN UND PRINZIPIEN UNSERES HANDELNS.....	15
2.1 UNSER MENSCHENBILD: BILD VOM KIND, ELTERN UND FAMILIEN	15
2.2 UNSER VERSTÄNDNIS VON BILDUNG.....	15
2.2.1 <i>Bildung als sozialer Prozess und Stärkung von Basiskompetenzen</i>	15
2.2.2 <i>Inklusion: Vielfalt als Chance</i>	18
2.2.3 <i>Gewaltschutzkonzept</i>	18
2.2.4 <i>Sprachkompetenz</i>	19
2.3 UNSERE PÄDAGOGISCHE HALTUNG, ROLLE UND AUSRICHTUNG	20
3 ÜBERGÄNGE DES KINDES IM BILDUNGSVERLAUF – KOOPERATIVE GESTALTUNG UND BEGLEITUNG	20
3.1 DER ÜBERGANG IN UNSERER EINRICHTUNG – EINGEWÖHNUNG UND BEZIEHUNGSaufbau	20
3.2 EINGEWÖHNUNG UND BEZIEHUNGSaufbau	20
3.3 ABLAUF DER EINGEWÖHNUNGSPHASE IM KINDERKRIPPENBEREICH	21
3.4 ABLAUF DER EINGEWÖHNUNG IM KINDERGARTENBEREICH.....	22
3.5 INTERNE ÜBERGÄNGE IN UNSEREM HAUS FÜR KINDER	22
3.6 DER ÜBERGANG VON KINDERGARTEN IN DEN HORT/ SCHULE	23
4 PÄDAGOGIK DER VIELFALT – ORGANISATION UND MODERATION VON BILDUNGSPROZESSEN	23
4.1 DIFFERENZIERTER LERNUMGEBUNG.....	23
4.1.1 <i>Offene Arbeit</i>	23
4.1.2 <i>Das Spiel als Grundlage der kindlichen Entwicklung</i>	23
4.1.3 <i>Das offene, selbstbestimmte Lernen in den Werkstätten</i>	24
4.1.4 <i>Was sind Lernwerkstätten</i>	24
4.1.5 <i>Altershomogene Gruppen – AHG</i>	25
4.2 RAUMKONZEPT UND MATERIALVIELFALT	25
4.2.1 <i>Räume sind Bildungsräume</i>	25
4.2.2 <i>Funktionsräume</i>	25
4.2.3 <i>Krippe 1</i>	28
4.2.4 <i>Krippe 2</i>	29

4.2.5	<i>Rollenspielbereich in Krippe 1 und Krippe 2</i>	29
4.2.6	<i>Essbereiche in den beiden Krippen</i>	29
4.2.7	<i>Nebenraum/ Schlafräum</i>	29
4.2.8	<i>Bäderbereiche in den Krippen</i>	30
4.2.9	<i>Krippengarten – aufgrund der Baumaßnahmen aktuell nicht nutzbar!</i>	30
4.3	TAGESSTRUKTUR IM KRIPPENBEREICH	30
4.4	TAGESTRUKTUR IM KINDERGARTENBEREICH	32
4.5	INTERAKTIONSQUALITÄT MIT KINDERN	32
4.5.1	<i>Kinderrecht Partizipation – Selbst und Mitbestimmung der Kinder</i>	33
4.5.2	<i>Ko- Konstruktion von und miteinander lernen im Dialog</i>	33
4.5.3	<i>Transparent Bildungspraxis – Bildung– und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind</i>	34
5	KOMPETENZSTÄRKUNG DER KINDER IM RAHMEN DER BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSBEREICHE	34
5.1	ANGEBOTSVIELFALT – VERNETZTES LERNEN IN ALLTAGSSITUATIONEN UND PROJEKTEN IM FOKUS	34
5.2	VERNETZTE UMSETZUNG DER BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSBEREICHE	35
5.2.1	<i>Werteorientierung und Religiosität</i>	35
5.2.2	<i>Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte</i>	35
5.2.3	<i>Sprache und Literacy</i>	36
5.2.4	<i>Digitale Medien</i>	38
5.2.5	<i>Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik</i>	38
5.2.6	<i>Umwelt – Bildung für Nachhaltige Entwicklung</i>	39
5.2.7	<i>Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur</i>	39
5.2.8	<i>Gesundheit, Kunst und Kultur</i>	40
5.2.9	<i>Lebenspraxis</i>	40
6	KOOPERATION UND VERNETZUNG – ANSCHLUSSFÄHIGKEIT UND BILDUNGSPARTNERSCHAFTEN UNSERER EINRICHTUNG	41
6.1	BILDUNG – UND ERZIEHUNGSPARTNERSCHAFT MIT DEN ELTERN	41
6.1.1	<i>Formen der Partnerschaft - Eltern als Partner und Mitgestalter</i>	41
6.2	MULTIPROFESSIONELLES ZUSAMMENWIRKEN MIT PSYCHOSOZIALEN FACHDIENSTEN KOOPERATIONEN MIT ANDEREN KITAS UND SCHULEN ÖFFNUNG NACH AUßEN – UNSERE VIELFÄLTIGEN PARTNER IM GEMEINWESEN	42
6.3	SOZIALE NETZWERKARBEIT BEI KINDESWOHLGEFÄHRDUNG	42
6.4	BETEILIGUNGS- UND BESCHWERDEWEGE IN UNSERER EINRICHTUNG	43
7	UNSER SELBSTVERSTÄNDNIS ALS LERNENDE ORGANISATION	43
7.1	MAßNAHMEN ZUR QUALITÄTSENTWICKLUNG IN UNSEREM HAUS FÜR KINDER	43
7.2	WEITERENTWICKLUNG UNSERER EINRICHTUNG – GEPLANTE VERÄNDERUNGEN	44
8	RECHTLICH CURRICULARE	44
8.1	ZENTRALE RECHTSGRUNDLAGEN:	45
8.2	CURRICULARE GRUNDLAGEN	45
8.3	ERGÄNZENDE MATERIALIEN ZU DEN CURRICULA	45

1 Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

1.1 Lage und Infrastruktur

Der Träger unserer Einrichtung ist die Kongregation der Dillinger Franziskanerinnen, Am Friedrichsbrunnen 7A in 96049 Bamberg, Telefon: 0951 95525-0.

Das St. Franziskus Haus für Kinder befindet sich in der Grabenstraße 24 in 96103 Hallstadt.

Die Kontaktdaten:

Ansprechpartner:

Einrichtungsleiter: David Maier

stellvertretende Leiterin: Elke Popp

Telefon: 0951/ 700 86 86 0

Fax: 0951/ 700 363 19

E-Mail: post@st-franziskus-hallstadt.de

1.2 Anzahl an Kindergarten- und Krippenplätzen

In unserem Haus werden Kinder im Alter von 0–7 Jahren betreut. In der Kinderkrippe stehen 24 Plätze für Kinder im Alter von 0 – 3 Jahren zur Verfügung. Im Kindergarten stehen 75 Plätze für Kinder im Alter von 3 – 7 Jahren zur Verfügung.

Da es sich beim St. Franziskus Haus für Kinder um eine Einrichtung handelt, die nach dem offenen Konzept arbeitet, beziehen sich die Ausführungen der vorliegenden Arbeit immer auf den Kindergarten- als auch auf den Krippenbereich. Dennoch gibt es, schon dem Alter der Kinder geschuldet, Unterschiede. Auf Besonderheiten, die nur Kindergarten- oder Krippenbereich betreffen, wird in den entsprechenden Texten nochmals gesondert eingegangen.

1.3 Räumlichkeiten unseres St. Franziskus Haus für Kinder

Die Besonderheit unserer Einrichtung zeigt sich in der Nutzung der Räumlichkeiten als Lernwerkstätten. Räume sind Bildungsräume für jedes Kind. Kinder begreifen ihre Umwelt über ihren Körper und ihre Sinne. Deshalb ist es uns wichtig, ihnen eine sinnliche Umgebung zu bieten. Die Räume und deren sorgsam ausgewählte pädagogische Materialien unterstützen und begleiten die kindliche Entwicklung. Das Raumkonzept der Krippe wird den kindlichen Bedürfnissen nach grob- und feinmotorischen Lernerfahrungen gerecht.

In den einzelnen Räumen und Werksattbereichen stehen den Kindern verschiedenste Materialien zur Verfügung, die ihnen ermöglichen, in ihrem Lerntempo Erfahrungen zu machen und Entwicklung zu erleben.

1.4 Außengelände

Das Haus für Kinder verfügt über einen Außenbereich, der zu vielen Aktivitäten einlädt. Der Bereich wurde von uns gemeinsam mit der Firma Spielräume gebaut.

Im Garten haben die Kinder die Möglichkeit zu klettern, zu rennen, mit den verschiedensten Fahrzeugen zu fahren, zu balancieren, zu rutschen und im Sand zu

spielen. Das Element Wasser regt zum Experimentieren an. Die große Nestschaukel lädt die Kinder zum Verweilen und Entspannen ein. Aktivitäten im Freien unterstützen den kindlichen Bewegungsdrang und fördern das Wohlbefinden sowie die motorische Entwicklung der Kinder.

Außerdem lernen die Kinder ein soziales Miteinander und können Rollenspiele ausüben.

1.5 Öffnungs- und Schließzeiten

Montag bis Donnerstag: 7.00 Uhr – 16.30 Uhr

Freitag: 7.00 Uhr – 16.00 Uhr

Jeweils im September erhalten alle Familien einen aktuellen Schließ- und Ferienplan für das aktuelle Kindergarten- und Krippenjahr. Dieser steht auch auf der Homepage als Download zur Verfügung.

1.5.1 Bring-, Kern- und Abholzeiten im Kinderkrippe

7:00 bis 7:30 Uhr	Frühdienst in der Theaterwerkstatt
7.30 bis 8:30 Uhr	Bringzeit, die beiden Krippen öffnen
8:30 bis 12:15 (pädagogische Kernzeit)	Pädagogische Kernzeit In dieser Zeit bleibt die Eingangstür geschlossen. Bringen und Abholen ist nur in Ausnahmefällen und nur nach Absprache möglich.
11:45 Uhr	Mittagessen in beiden Krippen
12:15 bis 12:30 Uhr	Abholzeit für den Vormittag
12:15 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> • Möglichkeit zum Mittagschlaf • Zeit für Nachmittagsaktivitäten
14:00 Uhr	Abholzeit nach dem Schlafen
16:00 Uhr	Die Krippen schließen
16:30 Uhr	Das Haus für Kinder schließt

1.5.2 Bring-, Kern- und Abholzeiten der Kindergarten

7:00 bis 8:30 Uhr	Bringzeit
8:30 bis 12:15 (pädagogische Kernzeit)	Pädagogische Kernzeit In dieser Zeit bleibt die Eingangstür geschlossen. Bringen und Abholen ist nur in Ausnahmefällen und nur nach Absprache möglich.
12:15 bis 12:30 Uhr	Abholzeit für den Vormittag
12:30 bis 13:30 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> • Mittagessen für die einzelnen AHGs • Zeit für Nachmittagsaktivitäten • Abholzeit
16:30 Uhr / 16:00 Uhr am Freitag	Das Haus für Kinder schließt

1.6 Elternbeiträge

1.6.1 Elternbeiträge Krippe (monatlich)

durchschnittlich gebuchte Stunden:	Elternbeitrag:	Geschwisterbeitrag:
tägl. über 3 bis 4 Stunden	135 Euro	105 Euro
tägl. über 4 bis 5 Stunden	155 Euro	125 Euro
tägl. über 5 bis 6 Stunden	185 Euro	155 Euro
tägl. über 6 bis 7 Stunden	215 Euro	185 Euro
tägl. über 7 bis 8 Stunden	245 Euro	215 Euro
tägl. über 8 bis 9 Stunden	275 Euro	245 Euro

Die Eltern der Krippenkinder haben die Möglichkeit in Bayern einen staatlichen Zuschuss in Höhe von 100€ zu beantragen.

1.6.2 Elternbeiträge Kindergarten (monatlich)

durchschnittlich gebuchte Stunden:	Elternbeitrag:	Geschwisterbeitrag:
tägl. über 3 bis 4 Stunden	80 Euro	50 Euro
tägl. über 4 bis 5 Stunden	85 Euro	55 Euro
tägl. über 5 bis 6 Stunden	90 Euro	60 Euro
tägl. über 6 bis 7 Stunden	95 Euro	65 Euro
tägl. über 7 bis 8 Stunden	100 Euro	70 Euro
tägl. über 8 bis 9 Stunden	105 Euro	75 Euro
tägl. über 9 bis 10 Stunden	110 Euro	80 Euro

Die Kindergartengebühren werden monatlich mit 100€ vom Staat bezuschusst. Zusätzlich unterstützt die Stadt Hallstadt die Familien aus Hallstadt mit weiteren Zuschüssen, so dass die Kindergartengebühren für die Eltern entfallen.

Zusätzlich fallen folgende Kosten an:

- **5,50 € Spielgeld** pro Monat
- **36€ Getränkegeld** pro Kita-Jahr
- **10 € Portfoliogeld** pro Kita-Jahr
- Kindergartenkinder, die am Mittagessen teilnehmen, können entweder eine kalte Brotzeit mitbringen, oder warmes Mittagessen von der Mensa „Kostbar“ der Hans-Schüller-Schule bestellen.
- Für das warme Mittagessen fallen 2,40 €+0,15 € Kitafinogebühren an. Kitafino ist ein digitaler Anwedungsanbieter, der es den Eltern ermöglicht, warmes Mittagessen online zu bestellen. Den Speiseplan stellt der Anbieter ebenfalls in der App zur Verfügung.

Durch das Programm „Obst, Gemüse, Milch und Milchprodukte für Bayerns Kinder“ bekommen die Kinder täglich Obst, Gemüse, Milch und Milchprodukte angeboten. Dieses Programm wird durch das Bayerische Staatsministerium gefördert.

1.7 Rechtlicher Auftrag

- Sozialgesetzbuch VIII §22 Grundsätze der Förderung

(1) Tageseinrichtungen sind Einrichtungen, in denen sich Kinder für einen Teil des Tages oder ganztägig aufhalten und in Gruppen gefördert werden. (....)

(2) Tageseinrichtungen für Kinder (...) sollen

- die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern,
- die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen, den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können.

(3) Der Förderungsauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Er schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein. Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen.

- Sozialgesetzbuch VIII § 8a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

(4) In Vereinbarungen mit den Trägern von Einrichtungen und Diensten, die Leistungen nach diesem Buch erbringen, ist sicherzustellen, dass

- deren Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes oder Jugendlichen eine Gefährdungseinschätzung vornehmen,
- 2.bei der Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen wird sowie
- 3.die Erziehungsberechtigten sowie das Kind oder der Jugendliche in die Gefährdungseinschätzung einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird.
In die Vereinbarung ist neben den Kriterien für die Qualifikation der beratend hinzuzuziehenden insoweit erfahrenen Fachkraft insbesondere die Verpflichtung aufzunehmen, dass die Fachkräfte der Träger bei den Erziehungsberechtigten auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken, wenn sie diese für erforderlich halten, und das Jugendamt informieren, falls die Gefährdung nicht anders abgewendet werden kann.

- BayKiBiG Art. 10 Auftrag zur Bildung, Erziehung, und Betreuung in Kindertageseinrichtungen

¹Kindertageseinrichtungen bieten jedem einzelnen Kind vielfältige und entwicklungsangemessene Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten, um beste

Bildungs- und Entwicklungschancen zu gewährleisten, Entwicklungsrisiken frühzeitig entgegenzuwirken sowie zur Integration zu befähigen.

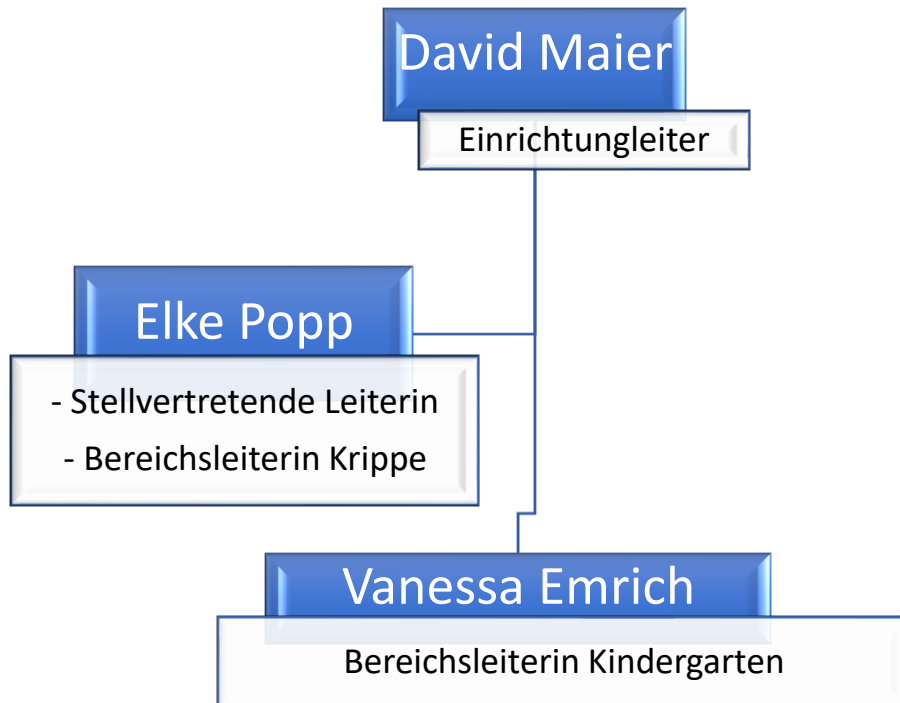
- BayKiBiG Art. 9b Kinderschutz
- Unsere curricularen Orientierungsrahmen
- Bayerische Bildungsleitlinien (BayBL)
Notwendigkeit und Geltungsbereich gemeinsamer Leitlinien für Bildung

„Die Leitlinien liefern die Grundlage für die Umsetzung und Weiterentwicklung sowohl des bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans (Bay. BEP) als auch des Lehrplans für die bayerische Grundschule. (...). Die Leitlinien ... sind ein gemeinsamer Orientierungs- und Bezugsrahmen für alle außerfamiliären Bildungsorte, die Verantwortung für Kinder bis zum Ende der Grundschulzeit tragen. Dazu zählen insbesondere Kindertageseinrichtungen nach dem BayKiBiG, d.h. Kinderkrippen, Kindergärten, Horte, Häuser für Kinder und Integrative Kindertageseinrichtungen, sowie Grund- und Förderschulen. Weitere Adressaten der Leitlinien sind die Kindertagespflege und Schulvorbereitende Einrichtungen“

- Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan (Bay. BEP)
Der Plan als Orientierungsrahmen – Handlungseileitung zur AV BayKiBiG

„Im Mittelpunkt stehen die Bildungsbedürfnisse, die Kinder bis zur Einschulung für ihre optimale Entwicklung haben. Auf dieser Basis sind in der AV BayKiBiG im ersten Abschnitt Bildungs- und Erziehungsziele formuliert. Ihre Beachtung ist für all jene Kindertageseinrichtungen verbindlich, die eine öffentliche Förderung erhalten. Zielsetzung des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans ist es, den Trägern und dem pädagogischen Personal einen Orientierungsrahmen und Anregungen an die Hand zu geben, wie sie diese normierten Bildungs- und Erziehungsziele bestmöglich umsetzen können“

1.8 Pädagogisches Team Organigramm



Stellvertretender Einrichtungsleiter

David Maier

- Sozialpädagoge
- Heilerziehungspfleger im Erziehungsdienst
- Qualifizierung „Quik“ (Qualitätsentwicklung in Kitas)

Stellvertretende Einrichtungsleiterin und Bereichsleiterin Kinderkrippe

Elke Popp

- Erzieherin
- Fachkraft für frühkindliche Pädagogik
- Qualifizierung „Quik“ (Qualitätsentwicklung in Kitas)

Bereichsleiterin Kindergarten

Vanessa Emrich

- Erzieherin

1.8.1 Pädagoginnen im Kinderkrippenbereich

Kinderkrippe 1		
Christina Sailmann	Ramona Neukam	Verena Haupt
Erzieherin Fachkraft für frühkindliche Pädagogik	Erzieherin Fachkraft für frühkindliche Pädagogik	Erzieherin Fachkraft für Psychomotorik

Kinderkrippe 2		
Elke Popp	Melanie Brehm	Svenja Nikol
Sozialpädagogin Erzieherin Fachkraft für frühkindliche Pädagogik	Erzieherin	Erzieherin Fachkraft für frühkindliche Pädagogik

1.8.2 Pädagogen im Kindergartenbereich mit ihren Werkstätten

Kindergarten		
Anja Sünkel	Stefanie Pflaum	Silke Zweier
Kinderpflegerin in der Holzwerkstatt	Erzieherin Lese- und Schreibwerkstatt	Sozialpädagogin und Erzieherin Sprachfachkraft
Theresa Rauch	Nadine Appelmann	Vanessa Emrich
Erzieherin Zahlenwerkstatt	Erzieherin Kreativwerkstatt	Erzieherin Reggio-Pädagogin
Andrea Reinhart	Sabrina Grayson	Katrin Schmitt
Erzieherin Theaterwerkstatt	Erzieherin Bewegungswerkstatt	Erzieherin
Alina Haag	Maike Feulner	Claudia Sauer
Heilerziehungspflegerin	Einzelintegrationsfachkraft Heilerziehungspflegerin	Erzieherin

2 Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns

Das offene Konzept und die Arbeit in Lernwerkstätten ist die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit. Diese wird sowohl im räumlichen als auch im pädagogischen Bereich altersentsprechend umgesetzt. Für die Krippe heißt dies im Speziellen, dass die offene Denk- und Arbeitsweise krippenintern mit den Kindern erarbeitet und umgesetzt wird.

2.1 Unser Menschenbild: Bild vom Kind, Eltern und Familien

Jedes Kind ist einmalig, einzigartig und von Gott gewollt. Bereits von Geburt an erkunden Kinder die Welt eigenständig und selbstbestimmt. Kinder wollen von sich aus lernen und ihre natürliche Neugier sowie ihren Forscherdrang ausleben. Die kindliche Entwicklung verläuft dabei immer individuell und unterschiedlich, denn Kinder sind Akteure ihres eigenen Lernens. Kinder stecken voller Ideen, Einfälle und Entwicklungspotential. Sie sind kompetent, wissbegierig, neugierig und begeisterungsfähig, was sie zu aktiven Mitgestaltern ihrer Umwelt in Beziehung zu treten und zu kommunizieren. Von Anfang an haben sie ein Recht auf Liebe, Geborgenheit, Erziehung, Fürsorge und Bildung.

Mit all ihren Besonderheiten, ihrer individuellen Persönlichkeit und ihren Stärken und Schwächen sind die Kinder der Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit. Alle Kinder werden bei uns so angenommen, wie sie sind.

Auch alle Elternteile sind individuelle Persönlichkeiten und jede Familie ist einzigartig. Dies berücksichtigen wir bei unserer Arbeit und knüpfen dabei an die Bedürfnisse und Besonderheiten der Familien an. Im St. Franziskus Haus für Kinder begegnen sich pädagogisches Personal und Eltern als gleichberechtigte Partner in gemeinsamer Verantwortung für das Kind. Eltern haben ebenfalls die Möglichkeit, sich aktiv mit ihren Ressourcen und Kompetenzen mit einzubringen.

2.2 Unser Verständnis von Bildung

Bildung ist keine Einheit für sich, sondern muss ganzheitlich geschehen und sich am Individuum, das heißt, an jedem einzelnen Kind und dessen individueller Bildungs- und Entwicklungsbiografie, orientieren.

2.2.1 Bildung als sozialer Prozess und Stärkung von Basiskompetenzen

Basiskompetenzen sind grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitsmerkmale, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit ihrer Umwelt auseinander zu setzen. Bildung kann nur in gemeinsamer Interaktion stattfinden, im kommunikativen Austausch. Dabei gilt es folgende Basiskompetenzen des Kindes aufzubauen und zu stärken, die für eine positive Persönlichkeitsentwicklung förderlich sind.

2.2.1.1 Selbstkompetenz

- Kinder müssen sich wertgeschätzt fühlen um sich positiv entwickeln zu können und Selbstvertrauen aufzubauen.

- Kinder sollen zu der Überzeugung kommen, bei Schwierigkeiten nicht gleich aufzugeben.
- Die Kinder sollen ihre eigenen Stärken und Schwächen kennenlernen.
- Das Selbstbewusstsein der Kinder wird entdeckt und gestärkt.
- Kinder lernen sich selbst wertzuschätzen.
- Sie lernen, eigenverantwortlich zu handeln und Entscheidungen zu treffen.
- Kinder lernen, Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten aufbauen.
- Die Kinder erfahren, dass ihre eigenen Grenzen respektiert werden. Das heißt, sie dürfen „ja“ und „nein“ sagen.
- Die Kinder lernen ihr Tun & Handeln einzuschätzen und selbstregulierend zu agieren.
- Kinder haben das Bedürfnis zu zeigen was sie können. Die Kita bietet hierfür vielfältige Möglichkeiten.
- Jedes Kind lernt seine eigenen Interessen und Vorlieben kennen und soll diese weiterentwickeln.
- Kinder lernen mit eigenen Gefühlen umzugehen und Kompromisse einzugehen. Es dürfen auch Fehler gemacht werden!!!

2.2.1.2 Sozialkompetenz

- Jedes Kind soll sich in der Gruppe als eigenständiges Individuum entdecken.
- Kinder lernen gegenseitigen, respektvollen Umgang untereinander und mit Erwachsenen.
- Andere Personen werden wertgeschätzt und respektiert.
- Kinder machen die Erfahrung, sich in andere einzufühlen und lernen einfühlsam zu reagieren.
- Neue Beziehungen werden aufgebaut.
- Kinder lernen den Umgang mit Konflikten.
- Kinder und Erwachsene kommunizieren miteinander.
- Sie lernen zuzuhören, nachzufragen und auf andere zuzugehen.
- Gesprächs- und Kommunikationsregeln werden erworben.
- Kinder und Erwachsene kooperieren miteinander.
- Aufgaben werden gemeinsam bewältigt, gemeinsame Pläne und Lösungsstrategien entwickelt.

2.2.1.3 Werte- und Orientierungskompetenz

- Kinder entwickeln ihre eigene Werthaltung.
- Andere Kulturen und Bräuche werden respektiert, Akzeptanz gegenüber anderen Religionen entwickelt.
- Kinder lernen solidarisch zu handeln. Das heißt: Zusammenhalt in der Gruppe, füreinander da sein, Schwächen ausdrücken und akzeptieren können.

2.2.1.4 Verantwortungsübernahme

Verantwortung für das eigene Handeln:

- Kinder lernen, dass sie selbst für ihr Verhalten und Erleben verantwortlich sind.
- Kinder lernen, ihr Verhalten anderen gegenüber kontrollieren zu können.

Verantwortung gegenüber anderen Menschen:

- Sich für Schwächere einsetzen
- Respektvoll mit Allen umgehen
- Andere so behandeln, wie man selbst gerne behandelt werden möchte

Verantwortung für Umwelt und Natur:

- Sensibilisierung der Kinder für alle Lebewesen und die natürlichen Lebensgrundlagen (z.B. Wald Tage, Forscherwerkstatt)
- Die Kinder sollen befähigt werden, eigenes Verhalten in Bezug auf den Schutz der Umwelt und den schonenden Umgang mit Ressourcen zu überprüfen

2.2.1.5 Demokratische Teilhabe

- Entscheidungsfindung und Konfliktlösungen auf demokratischem Weg finden
- Vorbereiten auf das Leben in einer demokratischen Gesellschaft durch aktive Teilhabe am Alltag
- Recht auf Mitsprache und Mitgestaltung in allen Bereichen (Partizipation)

2.2.1.6 Lernmethodische Kompetenz – Lernen, wie man lernt

- Lernen ist ein lebenslanger Prozess.
- Die Kinder erweitern ihr Wissen.
- Sie lernen, Wichtiges von Unwichtigem zu unterscheiden.
- Kinder lernen ganzheitlich (mit allen Sinnen) und immer.
- Gelerntes wird bewusst eingesetzt. Kinder entwickeln Problemlösungsstrategien.
- Verschiedene Lernwege werden kennengelernt.
- Kinder lernen ihre eigenen Fehler selbst zu entdecken und zu korrigieren.
- Sie können ihre Leistungen selbst einschätzen.
- Eigene Lernprozesse werden wahrgenommen.
- Den Kindern wird bewusst (gemacht), DASS sie lernen, WAS sie lernen und WIE sie es gelernt haben.
- Lernen heißt, aufmerksam sein.
- Kinder kennen Möglichkeiten zur Wissensbeschaffung (Bücher und andere Medien).
- Anregende Lernumgebung und ausgewähltes Material erleichtern das Lernen.
- Erwachsene sind Lernbegleiter und Impulsgeber.
- Kinder lernen miteinander und voneinander.
- Die Kinder entwickeln Motivation zum eigenaktiven Lernen.
- Gelerntes wird reflektiert.
- Projekte, Portfolios und Lernwerkstätten bieten den Kindern die Möglichkeit gemeinsam nachzudenken, etwas herauszufinden, zu experimentieren und so ihr Wissen zu erweitern.

2.2.1.7 Resilienz - Widerstandsfähigkeit

- Resilienz ist die Grundlage für eine positive Entwicklung, die Gesundheit und des eigenen Wohlbefindens.
- Resilienz ist Erwerb und Erhalt altersangemessener Kompetenzen zur konstruktiven Lebensbewältigung.
- Bewältigung von Übergängen (Übergang Familie – Kita, Übergang Kita - Schule)
- Resilienz zeigt sich erst in riskanten und schwierigen Lebensumständen.
- Widerstandsfähigen Kindern gelingt es, Bewältigungs- und Anpassungsleistungen zu erbringen.

- Resiliente Kinder lernen den Umgang mit Belastungen und Veränderungen.
- Die Bindungspersonen / Bezugserzieher schaffen ein sicheres und beständiges Umfeld.
- Positive Eigenschaften des Kindes werden gestärkt.
Fähigkeit, gefährdende Umwelteinflüsse zu erkennen und sich zu schützen (z.B. Umgang mit Computer und anderen Medien...)

2.2.2 Inklusion: Vielfalt als Chance

Es ist normal verschieden zu sein -

Jedes Kind ist anders. Alle sind verschieden, und wir werden im Laufe unseres Lebens immer verschiedener.

Remo Largo

In der Behindertenrechtskonvention geht es nicht mehr um die Integration von "Ausgegrenzten", sondern darum, von vornherein allen Menschen die uneingeschränkte Teilnahme an allen Aktivitäten möglich zu machen.

Nicht das von vornherein negative Verständnis von Behinderung soll Normalität sein, sondern ein gemeinsames Leben aller Menschen mit und ohne Behinderungen. Folglich hat sich nicht der Mensch mit Behinderung zur Wahrung seiner Rechte anzupassen, sondern das gesellschaftliche Leben aller muss von vornherein für alle Menschen (inklusive der Menschen mit Behinderungen) ermöglicht werden.

Ausgehend vom Prinzip der Gleichberechtigung gewährleistet die UN-Behindertenrechtskonvention damit ein einbeziehendes (inklusives) Bildungssystem auf allen Ebenen und lebenslanges Lernen nach Artikel 24 der UN-Behindertenkonvention.

Quelle: UN-Behindertenrechtskonvention

So möchten wir das auch in unserer Kita verwirklichen und leben.

- Wir haben Fachkräfte für Inklusion
- Wir haben Achtung und Respekt vor jedem Menschen
- Wir schließen niemanden aus- wir beziehen jeden mit ein!
- Wir haben heilpädagogische Förderkonzepte und arbeiten mit Fachdiensten im Haus zusammen

Bei uns ist jedes Kind willkommen

Alle Fachkräfte arbeiten stets an unseren bisherigen fachlichen Konzepten und entwickeln diese weiter, so dass alle Kinder ihr Recht auf Bildung und Spielen glücklich und zufrieden ausleben können.

2.2.3 Gewaltschutzkonzept

Am 25.03.2019 wurde das Gewaltschutzkonzept für das St. Franziskus Haus für Kinder offiziell in Kraft gesetzt. Es geht in diesem Konzept um grundsätzliche Präventionsmaßnahmen gegen (sexualisierte) Gewalt und um professionellen Umgang mit Krisensituationen. Das sind unsere Leitlinien:

Unser Haus für Kinder trägt den Namen des heiligen Franz von Assisi. Sein Leben, Sprechen, Denken und Handeln gibt Impulse und Orientierung für den pädagogischen Alltag wie für besonders herausfordernde Situationen. Franziskus begegnete jedem Menschen mit Ehrfurcht. Er überwand die gesellschaftlichen und sozialen Abgrenzungen und Ausgrenzung seiner Zeit. Für ihn war jeder Mensch wertvoll, von Gott gewollt, unabhängig von Herkunft, Begabung, Leistung, Bildung, Besitz, Gesundheit, Nationalität, Religion. Er lehnte Machtstrukturen ab, die die Menschenwürde in Frage stellen, und lebte in einer geschwisterlichen Grundhaltung. Diese bedingungslose Ehrfurcht ist die Basis unseres Umgangs mit den Kindern und ihren Familien sowie im Miteinander als pädagogisches Team. Franziskus forderte seine Brüder auf, mit besonderer Sensibilität auf die zu achten, die Unterstützung brauchen. Sie sollten niemanden beschämen, weil Beschämung klein macht und verletzt.

Unsere Einrichtung soll ein Raum sein, in dem sich Kinder, Eltern, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter darauf verlassen können, dass sie gesehen und gehört werden in ihren Anliegen. Fehlverhalten wird respektvoll und konstruktiv benannt und korrigiert. Franziskus lebte das Prinzip der Gewaltlosigkeit. Mitten im Kreuzzug begab er sich waffenlos in die Auseinandersetzung mit dem muslimischen Sultan und sprach mit ihm in Respekt vor dessen Überzeugung. Immer wieder wurde er als Vermittler in Konfliktsituationen hineingerufen und verstand es, Menschen miteinander ins Gespräch und in neue Sichtweisen zu bringen. Unser Haus für Kinder bietet Kindern einen besonderen Schutzraum. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind geschult und sensibilisiert, um Anzeichen von Grenzüberschreitung und Gewaltanwendung im familiären Raum wie im Raum der Einrichtung wahrzunehmen und Handlungsstrategien anzuwenden. Das gilt auch für Wahrnehmungen von Grenzüberschreitung und Gewaltanwendung gegenüber Erwachsenen. Es besteht die Verpflichtung für alle, Verstöße mitzuteilen. Der Dienstgeber verpflichtet sich zu Maßnahmen der Gewaltprävention sowie zu klaren Verfahren im Umgang mit vermuteter oder beobachteter Gewaltanwendung.

Frau Elke Popp seitens der Einrichtung und Sr. Martina Schmidt seitens des Trägers nahmen an einer mehrteiligen Fortbildung des Diözesanen Caritasverbandes zur Entwicklung und Implementierung eines Gewaltschutzkonzeptes teil. Frau Elke Popp hat die Aufgabe der Gewaltschutzbeauftragten inne. Alle Mitarbeiter/innen bildeten sich im Team in Sachen Gewaltschutz fort.

Im Anhang finden sie das gesamte Gewaltschutzkonzept als Anlage

2.2.4 Sprachkompetenz

„Wir sind Sprach-Kita“: Unser Haus für Kinder nimmt sein Januar 2017 am Bundesprogramm „Sprach-Kitas“: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist, teil. Dieses Programm wird vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend finanziert. Alltagsintegrierte sprachliche Bildung als fester Bestandteil in der Kindertagesbetreuung soll besonders gefördert werden. Die weiteren Schwerpunkte des Bundesprogrammes sind inklusive Pädagogik und Zusammenarbeit mit Familien, und sind ebenfalls richtungsweisend, um allen Kindern auf dem sprachlichen Sektor gleichberechtigte Bildungschancen zu ermöglichen. Unter 5.2.3 können detaillierte Informationen hierzu nachgelesen werden.

Neben der alltagsintegrierten sprachlichen Bildung, die vom pädagogischen Personal täglich gelebt wird und zahlreichen Projekten, gibt es viele weitere Möglichkeiten, die Kinder in ihrer sprachlichen Entwicklung zu unterstützen. Als Beispiel sei hier der Vorkurs Deutsch in Kooperation mit der Schule genannt. Für alle Kinder mit zusätzlichem Unterstützungsbedarf im Deutschen besteht dieses Vorkursangebot, das im Jahr vor der Einschulung angeboten wird.

2.3 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

- Dieser Bereich wird überarbeitet

3 Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – Kooperative Gestaltung und Begleitung

3.1 Der Übergang in unserer Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau

Übergänge sind zeitlich begrenzte Lebensabschnitte, in denen markante Veränderungen geschehen. Das Kind sowie dessen Eltern bewältigen im Zuge der verschiedenen Übergänge im Leben eine Reihe von Anforderungen, die als Entwicklungsaufgaben zu verstehen sind. Erfolgreiche Übergänge sind Prozesse, welche von allen Beteiligten gemeinsam gestaltet werden. (Bayrischer Bildungs- und Erziehungsplan für Kindertageseinrichtungen)

3.2 Eingewöhnung und Beziehungsaufbau

Bindung und Beziehung sind Voraussetzung für Bildung. Kinder brauchen gefühlvolle Zuwendung der Eltern und anderen Bezugspersonen, um sich positiv zu entwickeln. Der Austausch und die Kommunikation zwischen Eltern und pädagogischem Personal sind für den Aufbau neuer Bindungen besonders wichtig. Sie geben den Kindern Sicherheit und Struktur. Sichere Bindungen erleichtern dem Kind, seine Umwelt aktiv zu erkunden. Sie bilden für das Kind den sicheren Hafen, von dem aus es die Welt erkundet und zu dem es zurückkehrt, wenn es an seine Grenzen stößt. Die Geborgenheit in der Familie und der Kinderkrippe spielen dabei eine große Rolle.

Die Eingewöhnungsphase soll dem Kind und seiner Familie ermöglichen, Vertrauen aufzubauen und Sicherheit zu gewinnen. Ziel der Eingewöhnung ist es, im Beisein einer Bezugsperson Kontakte zu pädagogischem Personal, den Kindern und der neuen Umgebung aufzubauen. Dabei wird vor allem auf die individuellen Bedürfnisse und Fortschritte jedes einzelnen Kindes geachtet. Die Eingewöhnungsphase orientiert sich am Kind. Detaillierte Abläufe werden in enger Zusammenarbeit zwischen Bezugserzieher/in und den Bezugspersonen besprochen.

Wir arbeiten nach unserem erstellten Eingewöhnungshandbuch, welches das gesamte Eingewöhnungskonzept unserer Einrichtung beinhaltet und somit für alle Fachkräfte gleichbleibend umsetzbar ist. Im Erstgespräch vor der Eingewöhnung mit den Eltern und der jeweiligen Bezugsfachkraft werden alle Infos zur Eingewöhnung, sowie Organisatorisches besprochen. Die Eltern bekommen ebenfalls ein von uns angefertigtes Eltern-Eingewöhnungshandbuch ausgehändigt, um eine bestmögliche Eingewöhnung des Kindes zu erzielen.

3.3 Ablauf der Eingewöhnungsphase im Kinderkrippenbereich

Tag 1	Kind und Bezugsperson bleiben ca. eine Stunde gemeinsam in der Krippengruppe. Das Kind hat die Möglichkeit, erste Kontakte zu Kindern und Erzieherinnen zu knüpfen. Nach einer Stunde endet der erste Tag. Kind und Bezugsperson gehen nach Hause. Dies signalisiert dem Kind Sicherheit in der neuen Situation und Umgebung.
Tag 2 + 3	Kind und Bezugsperson bleiben ca. eine Stunde gemeinsam in der Krippe. Heute kann das Kind auf bereits Kennengelerntes zurückgreifen und weitere Erfahrungen sammeln. Nach einer Stunde enden auch der zweite Tag und dritte Tag. Kind und Bezugsperson gehen nach Hause.
Tag 4 + 5	Nach einer Weile in der Gruppe entscheiden Erzieherin und Bezugsperson über erste kurze Trennungsphasen. Die Bezugsperson bleibt während dieser Zeit jedoch in der Einrichtung.
Tag 6 (wenn dies ein Montag ist)	Die Bezugsperson begleitet das Kind wieder in der Gruppe, um sich nach dem Wochenende erneut auf die neue Situation einzustimmen.
Ab Tag 7	Die Trennungsphasen werden länger. In individueller Absprache verlaufen die nächsten Tage und Wochen.

3.4 Ablauf der Eingewöhnung im Kindergartenbereich

Tag 1	Kind und Bezugsperson bleiben ca. eine Stunde gemeinsam im Kindergarten. Das Kind hat die Möglichkeit, erste Kontakte zu Kindern und zu seinem Bezugserzieher zu knüpfen. Nach einer Stunde endet der erste Tag. Kind und Bezugsperson gehen nach Hause. Dies signalisiert dem Kind Sicherheit in der neuen Situation und Umgebung.
Tag 2	Kind und Bezugsperson bleiben ca. eine Stunde gemeinsam in der Einrichtung. Heute kann das Kind auf bereits Kennengelerntes zurückgreifen und weitere Erfahrungen sammeln. Nach einer Stunde endet auch der zweite Tag. Kind und Bezugsperson gehen nach Hause.
Tag 3	Nach einer Weile in der Gruppe entscheiden der Bezugserzieher und Bezugsperson, über erste kurze Trennungsphasen. Die Bezugsperson bleibt während dieser Zeit jedoch in der Einrichtung.
Tag 4 + 5	Die Trennungsphasen werden länger. In individueller Absprache verlaufen die nächsten Tage.

3.5 Interne Übergänge in unserem Haus für Kinder

Übergang von der Krippe in den Kindergarten:

Das Kind, sowie seine Eltern erfahren, dass Übergänge eine Herausforderung sein können und keine Belastung sein müssen. Durch deren erfolgreiche Bewältigung erwirbt das Kind Kompetenzen im Umgang mit neuen Situationen im Leben und ist in der Lage, Angebote der Bildungseinrichtung bestmöglich zu nutzen.

Ab dem 3. Lebensjahr und je nach Entwicklungsstand des einzelnen Kindes steht der Wechsel in den Kindergarten an.

- Hierbei gehen wir besonders behutsam und individuell auf jedes einzelne Kind ein, denn jedes Kind ist einzigartig und braucht eine angepasste Eingewöhnungszeit in den Kindergarten
- Ziel des Überganges ist, das Kind mit seiner neuen Umgebung, Regeln und dem Tagesablauf des Kindergartens vertraut zu machen
- Während der gesamten Übergangszeit führt das Krippen- und Kindergartenpersonal, sowie die Eltern des Kindes ein Übergangstagebuch für die Portfoliomappe, um besondere Momente und Erlebnisse zu dokumentieren
- Wir bereiten die Kinder bewusst und langfristig auf ihre Kindergartenzeit vor, um ihnen den Einstieg zu erleichtern

Im Anhang Konzept

3.6 Der Übergang von Kindergarten in den Hort/ Schule

Die Kinder im letzten Kindergartenjahr sind meist hochmotiviert und freuen sich sehr auf die Schule und auf die neuen Herausforderungen, welche bevorstehen. Dementsprechend werden die Kinder auch in ihren Kompetenzen und Fähigkeiten gestärkt und auf die Schule und dem Hort vorbereitet. Dennoch ist der Wechsel in die Schule oder in den Hort ebenfalls ein Übergang, in einen neuen Lebensabschnitt. Meist treten gemischte Gefühle von Freude und Unsicherheit auf, welche die Kinder und auch die Eltern betreffen können. Zugleich kann der Wechsel vom Kindergarten in den Hort stattfinden, was ebenfalls eine Umstellung für Eltern und Kind darstellt. Um die Kinder angemessen auf beide Institutionen vorzubereiten, setzen wir folgende Schwerpunkte:

- Wir besuchen mit den Experten regelmäßig die Schulturnhalle und lernen somit die Räumlichkeiten der Schule kennen
- Es findet ein jährlicher Schnuppertag im Hort statt, zu dem wir die Experten begleiten, hierbei bekommen sie den ersten Einblick in den Hortalltag
- Kooperationsgespräch mit den Lehrkräften und dem Rektor der Hans-Schüller-Schule
- Besuche der Grundschule
- Regelmäßiger Austausch zwischen der pädagogischen Fachkraft und den Eltern

4 Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

4.1 Differenzierte Lernumgebung

4.1.1 Offene Arbeit

In der offenen Arbeit wird den Kindern die Möglichkeit eingeräumt, sich in freigewählten Spielräumen und Werkstätten mit von ihnen ausgewählten und initiierten Aktivitäten zu befassen. Kinder werden von ihrem Wesen her als grundsätzlich aktiv, neugierig und interessiert angesehen und brauchen daher nicht unentwegt von den Pädagogen stimuliert, motiviert und angespornt zu werden. Wichtiger ist es vielmehr, eine gut vorbereitete Umgebung, d.h. anregende (Funktions-)räume (innen und außen), gute Ausstattung und ausreichende Spiel-, Verbrauchs- und Beschäftigungsmaterialien (auch Werkzeuge) zu schaffen. Der Pädagoge ist steter Beobachter, Lernbegleiter und Impulsgeber.

4.1.2 Das Spiel als Grundlage der kindlichen Entwicklung

Das Spiel der Kinder ist für uns von großer Bedeutung, denn es ist für die Kinder die wichtigste Tätigkeit. Von Anfang an setzt sich das Kind mit sich und seiner Umwelt auseinander. Das Spiel hilft Kindern, in die Gesellschaft hinein zu wachsen, Kompetenzen zu erwerben und eine eigene Identität zu entwickeln. Durch das Spiel lernen Kinder, miteinander umzugehen, soziale Beziehungen aufzubauen und eigene Bedürfnisse einzufordern, aber auch zurückzustellen. Die Grenzen der eigenen Person und die der Spielpartner werden erfahren. Spielen und Lernen sind keine Gegensätze, sondern werden auf eine gleiche Ebene gestellt.

Das heißt für uns konkret:

- kreative Raumgestaltung
- Möglichkeiten zum Entdecken und Forschen
- pädagogisches Personal als Vorbild, Spiel- und Lernbegleiter
- wechselnde und ansprechende Spielmaterialien
- Raum und Zeit für vielfältige Rollenspiele
- Bauen und Konstruieren, nicht nur mit Bauklötzen...
- offene Lernwerkstätten für alle Kinder im Kindergartenbereich

4.1.3 Das offene, selbstbestimmte Lernen in den Werkstätten

Im Zentrum der Lernwerkstatt stehen das praktische Tun sowie die Interaktion mit anderen Kindern, um Erfahrungen oder Wissen auszutauschen. So wird eigenaktiv und durch Erfahrungen gelernt. Die Lernwerkstätten bieten den Kindern unterschiedlichste Materialien, die situativ und regelmäßig ausgetauscht werden um eine ansprechende Lernumgebung zu erreichen. In unserer pädagogischen Arbeit läuft ein großer Teil der Bildungsarbeit über Lernwerkstätten.

4.1.4 Was sind Lernwerkstätten

- in der Lernwerkstatt geht es nicht vorwiegend darum, etwas erklärt zu bekommen, sondern die Möglichkeit zu schaffen, selbst herauszufinden wie etwas funktioniert. (Malen, Bewegen, Forschen, usw.)
- in Werkstätten „entstehen“ neue Ideen, Bauwerke, Kunstwerke, ...
- Kinder gestalten ihren Lernprozess aktiv mit
- Lernwerkstätten wechseln thematisch und sind als fester Bestandteil der Bildungsarbeit vorhanden und konzeptionell verankert
- Kinder dürfen und sollen eigene Ideen in die Lernwerkstätten einbringen
- Kinder entscheiden mit, was sie lernen wollen bzw. was sie interessiert, was sie gerne machen (Selbstständigkeit, Ausnutzung der sensiblen Phasen...)
- dadurch lernen Kinder viel intensiver (Was Kinder interessiert und ihnen Spaß macht, das Lernen sie auch viel besser!)
- kleine und große Projekte können entstehen
- Lernangebote finden in verschiedenen Bereichen und Räumen statt
- Kinder können unterschiedliches Material entdecken und damit forschen und experimentieren
- jedes Kind hat die Möglichkeit, alle Lernwerkstätten zu besuchen
- Begleitung durch das pädagogische Personal
- Erwachsenen können Kindern auch Entscheidungen „abnehmen“ bzw. mit dem Kind entscheiden (erklären, anbieten, Es wäre gut wenn..., Wie wäre es, wenn wir das mal ausprobieren? ...)
- jedes Kind hat aber auch die Möglichkeit, bei ihren Bezugserziehern zu bleiben (jüngere Kinder, Sicherheit usw.)

Lernwerkstätten sind Räume, die Kindern Ruhe und Zeit für intensives Denken, Lernen und Experimentieren, mit vielfältigen Lernmaterialien bieten. Hierbei können sie gemeinsam oder allein tätig sein. Unterstützung können sie sich von anderen Kindern oder dem Pädagogen einholen.

4.1.5 Altershomogene Gruppen – AHG

Experten (5-7 Jahre alte Kinder), Forscher (4-5 Jahre alte Kinder) und Entdecker (3-4 Jahre alte Kinder) treffen sich täglich in altershomogenen Gruppen mit ihren Bezugserziehern. Die Entdecker und Forscher streben hierbei auch eine gruppenübergreifende Zusammenarbeit in bestimmten Phasen des Kita-Jahres an wie z.B. Eingewöhnung. Zu diesen Zeiten werden Themenbereiche altersentsprechend, sowie methodisch didaktisch bearbeitet. Mit den Bezugserziehern werden die Inhalte auf Grundlage der zu fördernden Basiskompetenzen in verschiedensten Sequenzen, Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten erarbeitet, sowie ein Erfahrungsaustausch ermöglicht.

Weitere Inhalte zu dieser Zeit sind:

- Erarbeitung religiöser Inhalte
- themenbezogene Projekte
- Freispiel im Garten und Gruppenraum
- Geburtstage feiern
- Feste im Jahreskreis feiern
- Gemeinsames Mittagessen

4.2 Raumkonzept und Materialvielfalt

4.2.1 Räume sind Bildungsräume

Lernwerkstätten. Räume sind Bildungsräume für jedes Kind. Kinder begreifen ihre Umwelt über ihren Körper und ihre Sinne. Deshalb ist es wichtig, ihnen eine sinnliche Umgebung zu bieten. Diese Räume unterstützen und begleiten die kindliche Entwicklung. Das Raumkonzept der Krippe wird den kindlichen Bedürfnissen nach grob- und feinmotorischen Lernerfahrungen gerecht. In den unterschiedlichen Räumen und den Werksattbereichen stehen den Kindern verschiedene Materialien zur Verfügung.

4.2.2 Funktionsräume

Materialerklärungen und Regeln sind in der Werkstattarbeit von großer Bedeutung und nehmen in jeder Werkstatt eine große Rolle ein. Um selbständig lernen zu können, ist es wichtig, dass die Kinder mit Material und Umgang damit vertraut sind und die

4.2.2.1 Die Kreativwerkstatt

Die Kreativwerkstatt befindet sich im Keller. Dieser Raum ist so konzipiert, dass die Kinder selbstständig kreativ sein können. Dabei kommt es nicht nur auf die Feinmotorik an. Es werden verschiedene Sinne angesprochen. Durch die unterschiedlichen Möglichkeiten machen die Kinder vielfältige Erfahrungen im Umgang mit Materialien, Farben, unterschiedlichen Farbstiften, Wasserfarben, Prickeln, Kneten, Falten, großflächiges Malen, Weben, Kleben und vielem mehr. Eine wichtige Rolle ist dabei auch das Denken, Sprechen, die Wahrnehmung und die Kreativität.

4.2.2.2 Die Bewegungswerkstatt

In dieser steht die Bewegung im Vordergrund. Die Kinder dürfen selbstständig Erfahrungen sammeln und experimentieren sehr viel, wobei sich jüngere Kinder erst einmal an die Materialien herantrauen müssen. Dabei stoßen sie auch manchmal an ihre Grenzen. Der Lerneffekt ist aber der, dass sie Standhalten und Ausdauer zeigen, bis sie ihr Ziel erreicht haben. Es spielt keine Rolle, wie lange sie dafür brauchen, der Weg ist das Ziel. Wenn sie Erfolgserlebnisse haben, können sind sie stolz auf sich, was das Selbstwertgefühl steigert und die Motivation hebt. Motorik, Kreativität, Sprache und Sozialverhalten werden gefördert.

Unter anderem ist die Turnhalle der Treffpunkt und Raum der Entdecker. Die Krippenkinder besuchen jeden Freitag die Turnhalle und bekommen an diesem Tag die Möglichkeit ihre motorischen Fähigkeiten und Fertigkeiten auszubauen.

4.2.2.3 Die Holzwerkstatt

Die Holzwerkstatt bietet Erfahrungsraum mit unterschiedlichen Materialien, wie z.B. Holz, Elektromaschinen zur Holzverarbeitung, vielseitigen Materialien und Werkzeugen. Hierbei ist es wichtig, dass Kinder Umgang und Handhabung der Werkzeuge erlernen. Die Kinder lernen voneinander und agieren mit Rücksicht und gegenseitiger Unterstützung. Pläne schmieden, Ideen entwickeln, bauen und konstruieren stehen im Mittelpunkt.

4.2.2.4 Die Lese- und Schreibwerkstatt

Hier lernen die Kinder, aktiv zuzuhören und Gedanken und Gefühle sprachlich auszudrücken. Sie bekommen die Freude am Sprechen und der Sprache vermittelt. Die Leseschreibwerkstatt wird aktuell am Mittag zum Schlafrum umfunktioniert, hier bekommen die kleineren Kinder die Möglichkeit sich auszuruhen und ggf. zu schlafen, diese Zeit wird vom Krippenpersonal begleitet.

4.2.2.5 Die Musikwerkstatt Kindergarten und Kinderkrippe

Die Musikwerkstatt bietet den Kindern die Möglichkeit, sich musikalisch auszuprobieren, verschiedene Instrumente kennenzulernen, Rhythmusgefühl zu entwickeln sowie Spaß und Freude am Singen und Musizieren zu bekommen. In der Musikwerkstatt werden verschiedenste Instrumente zum Kennenlernen und Ausprobieren angeboten. Wir Singen gemeinsam, wobei vielfältiges Liedmaterial zum Einsatz kommt und die Vorschläge der Kinder immer Berücksichtigung finden. Es besteht die Möglichkeit Musikinstrumente zu basteln; Rhythmus und Takt werden spielerisch gefördert, auch durch Musik und Bewegung. Dies wirkt sich positiv auf die Entwicklung im sprachlichen, sozialen, kognitiven und emotionalen Bereich aus. Ein Besuch externer Musikangebote, wie beispielsweise der Bamberger Symphoniker oder die Einbeziehung der Eltern, stellen besondere Erlebnisse dar.

Die Musikwerkstatt in der Krippe gibt den Kindern die Möglichkeit sich musikalisch auszudrücken. Die Kinder lernen viele verschiedene Instrumente kennen und deren Klänge. Sie haben die Möglichkeit sich in der Musikwerkstatt einzubringen und können sich Lieder wünschen, dabei tanzen und singen. Die Freude am gemeinsamen Musizieren können sie somit in einem kleineren Rahmen im Nebenraum, oder in der Gruppe ausleben.

4.2.2.6 Die Zahlenwerkstatt

Der Raum bietet den Besuchern Knobel-, Rechen- und Sortierspiele. Das Materialangebot ermöglicht den Kindern Grundlagen des mathematischen Verständnisses sowie verschiedene Sinneswahrnehmungen (taktil, visuell, auditiv) spielerisch zu erkunden. Der Pädagoge setzt Impulse oder begleitet im Spiel die Entwicklung der Besucher, deren Kompetenzen sich stetig weiterentwickeln und auch im Sinne einer Werkstatt mit anderen geteilt werden.

4.2.2.7 Die Forscherwerkstatt

Die Forscherwerkstatt bietet den Kindern, technische Vorgänge nachzuvollziehen oder Phänomene der Natur genauer zu betrachten. Der Bereich bietet Platz für eigenes Forschen, aber auch in Kleingruppen größere Projekte zu erforschen.

4.2.2.8 Die Familienbücherei

Durch die Beschäftigung mit Büchern von Anfang an bekommen Kinder reichhaltige Impulse und Erfahrungsmöglichkeiten, die ihren Spracherwerb in einem sehr großen Maße unterstützen und fördern.

In unserem Haus für Kinder heißt das für uns:

- Die Kinder nutzen eigenständig das Bücherangebot der Familienbücherei.
- Gezieltes, sowie dialogisches Vorlesen durch das pädagogische Personal.
- Mehrsprachige Vorleserunden: Eltern oder Großeltern kommen zu uns in die Kita und lesen Bücher in ihrer Sprache vor.
- Wir besuchen regelmäßig einmal wöchentlich die Hallstadter Stadtbücherei. Die Kinder organisieren sich eigenständig, kümmern sich um Entleihe und Rückgabe. Der Besuch wird von pädagogischem Personal unterstützt und begleitet.
- Geschichtensäckchen: Die Kinder können anhand von Figuren und Gegenständen Geschichten weitererzählen oder neue Geschichten erfinden.

4.2.2.9 Die Bauwerkstatt

Materialien bieten. Hier können die Kinder sich im Hoch- oder Tiefbau probieren und ebenfalls die Gesetze der Baukunst bzw. Architektur erproben. Nicht nur Bau-, sondern meist auch ein Lege- oder Spielmaterial (Figuren, Schleichtiere) sind mit im Angebot dabei und ermöglichen auch ein bespielen der Kunstwerke.

4.2.2.10 Die Theaterwerkstatt

Unsere Theaterwerkstatt ist bei uns ein Raum, der mit ansprechenden Verkleidungsutensilien die Kinder zum Staunen bringt und zum Verkleiden, Schminken, Rollen/Theaterspiel, Sprechen und Tanzen anregt. Ausgestattet mit einem Kasperletheater und Handpuppen, die das Kinder zum Theaterspielen inspiriert. Das "Familienhaus" (echtem Sessel, Kinderküche mit echtem Geschirr, Waschmaschine, Arzt, Puppen, PC..) das den Kindern ermöglicht, in andere Rollen zu schlüpfen und diese nachzuahmen, ein ansprechendes Puppenhaus, welches anhand kleinen Püppchen zum Rollenspiel einlädt mit einem Teppich, der uns Freiraum schenkt, sich zu bewegen und sich neues auszudenken. Die Bedürfnisse/Interessen im Bereich "Alltag" können ganz offen gelebt werden (z.B. durch Erschaffen neuer Spielbereiche in Verbindung mit Rollenspiele).

4.2.2.11 Das Atelier

Das Atelier bietet Gelegenheit für Malaktionen. Durch das Malen haben die Kinder verschiedene Möglichkeiten ihren Bedürfnissen, Gefühlen und Gedanken Ausdruck zu verleihen.

Kinder lernen einen sachgerechten Umgang mit Arbeitsmaterialien, regen ihre Phantasie an und sind im Austausch untereinander. Das Atelier ist für alle Kinder frei zugänglich.

Das Atelier wird auch regelmäßig von den Krippenkindern in Begleitung einer pädagogischen Fachkraft besucht (**Atelierwerkstatt**), hier können die Kinder malen,

kleben, kneten, schneiden und mit den verschiedenen Aktionstabletts experimentieren, sowie an verschiedenen Projekteinheiten und Aktionen teilnehmen.

4.2.2.12 *Das Bistro*

Hier können die Kinder ihr mitgebrachtes Frühstück/Mittagessen oder das vorbestellte Mittagessen essen. Sie übernehmen Verantwortung, indem sie selbstständig entscheiden, wann sie frühstücken (Partizipation). Außerdem erfahren sie Gemeinschaft beim Essen, haben Spaß, Genuss und lernen den Umgang mit Messer und anderen Küchenutensilien.

Unser visueller Speiseplan ermöglicht es den Kindern, sich eigenständig über das Essensangebot des Tages zu informieren.

Unsere Mittagessenzeit ist im Gegensatz zur Frühstückszeit fest geregelt. Entdecker essen zuerst. Forscher/Experten sind in der zweiten Runde dran.

Gemeinsam essen hat etwas Verbindendes und ist soziales Miteinander. Zusammen an einem Tisch zu sitzen gibt das Gefühl, dazuzugehören und schafft eine familiäre Atmosphäre. In Gesellschaft schmeckt es besser und die Bereitschaft, Neues zu probieren, ist größer. Feste Essenszeiten geben dem Tag eine Struktur, was für Kinder wichtig ist.

Beim gemeinsamen Essen werden Gespräche geführt, Informationen ausgetauscht und es wird das Verhalten der Anderen beobachtet. Jeder erlebt sich in einer Gruppe. Dabei ist wichtig, dass Pädagoginnen und Pädagogen für eine entspannte Stimmung sorgen und mit gutem Vorbild voran gehen. Dieser Rahmen bietet eine gute Möglichkeit, den Kindern die Wichtigkeit von gesunder Ernährung näher zu bringen. Unterstützung erhalten wir hierbei vom Programm „Schulobst“, das uns wöchentlich mit Obst, Gemüse und Milchprodukten versorgt. Diese Lebensmittel werden gemeinsam mit den Kindern besprochen und verarbeitet oder zubereitet.

4.2.2.13 *Malbar*

Die Malbar bietet einen Raum für verschiedene Malaktionen. Hier steht den Kindern frei, oder in Absprache mit einem Pädagogen sich künstlerisch zu verwirklichen. Es gibt zwei Staffeleien, an denen mit verschiedenen Farben gearbeitet werden kann. Das Farbmateriale wechselt.

4.2.2.14 *Außengelände*

Sowohl der Kindergarten als auch die Krippe verfügen über einen eigenen Außenbereich, der zu vielen Aktivitäten einlädt. Im Garten haben die Kinder die Möglichkeit zu klettern, zu rennen, mit den verschiedensten Fahrzeugen zu fahren, zu balancieren, zu rutschen und im Sand zu spielen. Das Element Wasser regt zum Experimentieren an. Die große Nestschaukel lädt die Kinder zum Verweilen und Entspannen ein. Aktivitäten im Freien unterstützen den kindlichen Bewegungsdrang und fördern das Wohlbefinden sowie die motorische Entwicklung der Kinder.

4.2.3 *Krippe 1*

Einen besonderen Anreiz bietet vor allem der im Gruppenraum integrierte Einbau, der als Bewegungskonzept von dem Planer Schilling Raumkonzepte eigens hierfür entworfen wurde. Durch die verschiedenen Podeste, Nischen und Kletterelemente werden die Kinder dazu angeregt, die motorischen Herausforderungen zu bewältigen. Ebenso bieten die Ecken, Höhlen und Verwinkelungen Rückzugsraum.

Die Kinder sollen durch möglichst vielfältige und abwechslungsreiche Situationen und Materialien die Möglichkeit bekommen, ihren eigenen Körper zu spüren, wahrzunehmen und zu entdecken. Die Bewegung, das Erkunden des Raumes und der Umgebung schaffen Anreize, um diese Entwicklungsschritte zu ermöglichen. Ein gesundes Empfinden und Ausleben von Bewegung und Entspannung ist wichtig, um ein positives Körpergefühl zu entwickeln. Ruhephasen geben den Kindern die Möglichkeit, wieder neue Kraft zu schöpfen und das Erlebte zu verarbeiten.

4.2.4 Krippe 2

Übergangsweise befindet sich die Krippengruppe 2 derzeit im Modul, zwischen Krippe 1 und dem Bistromodul. Sie verfügt über eine sehr große Fensterfront, welche eine große Möglichkeit bietet, diese kreativ mit den Kindern zu gestalten. Direkt vor dem Fenster befinden sich der Essbereich, an diesem hellen Platz essen die Kinder täglich gemeinsam. Der Tisch kann auch für Spiele, Puzzle und Aktionen in der Kleingruppe benutzt werden. Die Krippengruppe 2 verfügt über viel Raum für Bewegung, sowie ein gemütliches Kuscheleck mit Bücherregal, wo sich die Kinder auch zurückziehen, oder auch Bücher anschauen können.

Der große Teppich in der Mitte des Raumes lädt für gemeinsame Morgenkreise und Abschlusskreise ein. Im Raum gibt es viele verschiedene Bauteppiche, hier haben die Kinder die Möglichkeit zu Bauen und zu Konstruieren. Es gibt ein großes Regal als Raumteilung, welches über sehr viel Platz für Spiele, Puzzle, Tiere und Legosteine verfügt. Die Krippengruppe 2 verfügt ebenso über ein Nebenzimmer, (Schlafraum und Familienhaus) Siehe unten.

4.2.5 Rollenspielbereich in Krippe 1 und Krippe 2

Ebenso dienen die Nebenräume über einen Rollenspielbereich namens Familienhaus.

Der Nebenraum ist so eingerichtet, dass dieser den Kindern die Möglichkeit bietet Alltagssituationen von zu Hause oder aus dem Krippenalltag aufzugreifen und im Rollenspiel zu verarbeiten und nachzuspielen.

Dieser Bereich ist außerhalb der Schlafenszeiten immer für die Kinder frei zugänglich und lädt zum Kochen, Backen und Verkleiden ein.

Dier Raum wird außerdem auch für Projekteinheiten wie z. B Psychomotorik Stunden, Musikwerksatt genutzt.

4.2.6 Essbereiche in den beiden Krippen

Die Kinder lernen je nach Alter und Entwicklungsstand ihr eigenes Bedürfnis nach Essen und Trinken zunehmend selbständiger zu befriedigen. Auch ganz alltägliche Dinge, wie z.B. der Umgang mit dem Geschirr, die Nutzung von Besteck oder die Tischdecken und Eingießen der Getränke gehören in diesen Bereich. Sie sollen selbst entscheiden und spüren, ob sie noch Hunger haben oder bereits satt sind. Gemeinsame Essenszeiten helfen den Kindern bei diesem Entwicklungsschritt.

4.2.7 Nebenraum/ Schlafraum

Der separate Raum in den Krippengruppen bietet den Kindern auf 2 verschiedenen Ebenen Platz zum Schlafen, zurückziehen und zum Ausruhen.

Jedes Kind, welches die Schlafenszeiten in der Krippe nutzt, besitzt seinen eigenen Platz zum Schlafen und Träumen.

4.2.8 Bäderbereiche in den Krippen

Der Bereich für Hygiene, Pflege und Sauberkeitserziehung nimmt in der Krippe einen wichtigen Teil ein. Die Kinder lernen ihren eigenen Körper wahrzunehmen und mit diesem verantwortungsvoll umzugehen, diese Entwicklungsschritte werden von uns dementsprechend und Bedürfnisorientiert begleitet und für die Kinder angenehm gestaltet. Ebenso öffnet regelmäßig im Bad unsere Wasserwerkstatt, diese bietet den Kindern die Möglichkeit mit dem Element Wasser zu experimentieren und sinnliche Erfahrungen zu erleben.

4.2.9 Krippengarten – aufgrund der Baumaßnahmen aktuell nicht nutzbar!

Im eigens angelegten Außenbereich können die Kinder ihrem Bewegungsbedürfnis nachgehen, sich austoben und ausprobieren. Dieser Bereich ist für die Kinder ansprechend, anregend und altersgemäß gestaltet. Hierbei wird die motorische Fähigkeit der Kinder unterstützt und gefördert. Die Krippenkinder haben die Möglichkeit im Sandbereich ihre sinnlichen Erfahrungen auszubauen und bewältigen verschiedene motorische Herausforderungen. Des Weiteren bietet der Garten Möglichkeiten zu rutschen, zu klettern, mit Fahrzeugen zu fahren und Rückzugsorte zu nutzen.

Außerdem wird der Krippengarten von Kindergartenkinder als Pädagogen freie Zeit genutzt, in der sie selbstständig für ihr Handeln verantwortlich sind. Dies kann für die Kinder auch eine Auszeit vom Alltag, eine Ruhezone darstellen. Zudem bietet der Krippengarten Raum für Begegnung aller Altersstufen.

4.3 Tagesstruktur im Krippenbereich

7:00-8:30 Uhr	Frühaufsteher – Ankommen im Kindergartenbereich (Theaterwerkstatt) Alle Krippenkinder, die zwischen 7.00 - 7.30 ankommen, werden in den Kindergarten gebracht, dort werden sie vom päd. Kindergartenpersonal in Empfang genommen. (Kinder, die eine Betreuung schon ab 7.00 Uhr benötigen, treffen sich dort in der Frühdienstgruppe und werden dann um 7.30 von päd. Fachkraft aus der Krippe abgeholt)
7:30-9:00 Uhr	<i>Ankommen in den jeweiligen Krippengruppen und Zeit zum Spielen</i> Der erste Kontakt am Tag durch die persönliche Begrüßung jedes einzelnen Kindes ist uns sehr wichtig. Gegenseitige Wertschätzung und Höflichkeit werden gelebt.

9:00 Uhr	Morgenkreis: Mit Begrüßungsliedern, Fingerspiele und Reimen beginnt der Morgenkreis. Die Kinder lernen sich und die anderen Gruppenmitglieder kennen. Zusammen besprechen wir den bevorstehenden Tag und seine Besonderheiten. In dieser Runde wird deutlich, ob alle Gruppenmitglieder an diesem Tag in der Gemeinschaft da sind Die Kinder legen außerdem ihr Magnetbild auf die Tafel. Und wir besprechen, was ansteht und welche Werkstätten besucht werden können.
9:15-10:15 Uhr	Gemeinsames Frühstück und Zeit für Hygiene
10:15-12:15 Uhr	Pädagogische Kernzeit, Zeit zum Spielen (drinnen und draußen) <i>Zeit für Bildungsangebote und Lernwerkstätten, Zeit für gemeinsame Projekte</i> Werkstätten öffnen (Psychomotorik, Musikwerksatt, Atelierwerkstatt, Wasserwerkstatt, Bücherei, Garten, Spaziergänge etc...) Gruppenübergreifendes Arbeiten zwischen Krippe 1 und Krippe 2.
11:45 Uhr	Gemeinsames Mittagessen Kinder, die noch um 11.30 Uhr in der Krippe sind, nehmen am gemeinsamen Mittagessen teil. Sie können Ihren Kindern eine kalte Brotzeit oder ein warmes Mittagessen mitgeben, welches im Dampfgarer erwärmt wird.
Ab 12 Uhr	Zeit für Hygiene: Hände waschen, Wickeln, Toilettengänge
12:15 Uhr	Zeit zum Schlafen, Träumen, Verarbeiten und regenerieren
12:15-12:30 Uhr	Erste Abholzeit
ca. 14:00 Uhr	Brotzeit am Nachmittag (Obst aus unserem Obstkorb wird angeboten)
14:30 Uhr	<i>Wenn alle Kinder ausgeschlafen haben treffen sich alle verbliebenen Krippenkinder beider Gruppen in einer Krippengruppe</i>
Bis 16:30 Uhr	Nachmittagsgestaltung

Vernetzung und Kooperation beider Krippengruppen

Die beiden Krippengruppen richten ihr pädagogisches Handeln abgestimmt aufeinander aus. Gemeinsames pädagogisches Planen, sowie die gemeinsame Nutzung von Lernwerkstätten, Räumlichkeiten und Spielmaterialien werden täglich gelebt. Personal kann bei Bedarf flexibel zwischen den Krippengruppen springen. Wir arbeiten Hand in Hand und planen gemeinsame Projekte und Aktionen und verankern diese Ideen und deren Umsetzung im Tagesablauf.

4.4 Tagestruktur im Kindergartenbereich

7.00 – 8.30 Uhr	Bringzeit -Willkommenstheke Der erste Kontakt am Tag durch die Begrüßung jedes einzelnen Kindes mit einem „Guten Morgen“ und „Handschlag“ ist uns sehr wichtig. Gegenseitige Wertschätzung und Höflichkeit werden gelebt.
7.30 Uhr	<i>Die Frühaufsteher Krippenkinder gehen mit dem päd. Personal in die rote Gruppe</i>
8.30 – 8.45 Uhr	Morgenkreise finden statt Mit Begrüßungsliedern und Gebeten beginnt der Morgenkreis. Die Kinder lernen den Bezug von Zeit (Tag, Woche, Monat, Jahr) kennen. In unserem Kinder-Kalender werden diese Abläufe jeden Tag deutlich. Zusammen besprechen wir den bevorstehenden Tag und seine Besonderheiten, auch welche Werkstätten geöffnet haben.
8.45 – 11.00 Uhr	<i>Arbeit in den Lernwerkstätten; Freispielzeit im Haus</i> Die Freispielzeit ist ein wichtiger Bestandteil unseres Tagesablaufs und unserer Bildungs- und Erziehungsarbeit. Die Kinder dürfen und sollen frei wählen was, wie, wo mit wem und wie lange sie spielen und arbeiten. Jedes Kind hat im Laufe des Vormittags die Gelegenheit, gemeinsam mit seinen Freunden im Bistro zu frühstücken. Arbeit in den Lernwerkstätten beginnt bzw. wird fortgesetzt Siehe Punkt 4.2.2 Funktionsräume
11.00 – 13.30 Uhr	<i>Treffen in der Altershomogenen Gruppe</i>
13.30 – 16.30 Uhr	<i>Nachmittagsgestaltung</i> Arbeit in den Werkstätten; Freispielzeit; Abholzeit

4.5 Interaktionsqualität mit Kindern

Die Interaktionsqualität in der KiTa gilt als ein entscheidender Faktor für eine gute und nachhaltige Bildung und Entwicklung der Kinder. Als Grundlage für spätere pädagogische Interaktionen gilt die Bedeutung der elterlichen Feinfühligkeit für die kindliche Entwicklung. Neben der Befriedigung physischer Bedürfnisse sei die „Befriedigung der psychischen Grundbedürfnisse die Voraussetzung für eine gute Entwicklung“ und unterschieden würden dabei die „Grundbedürfnisse Bindung, Kompetenz und Autonomie“. Entsprechend der Bindungstheorie sei eine sichere Bindung die Grundvoraussetzung für späteres Kompetenz- und Autonomieerleben. Entscheidend für eine vertrauensvolle emotionale Beziehung sei dabei die elterliche Feinfühligkeit, mit der Signale des Kindes wahrgenommen, richtig interpretiert und prompt und angemessen beantwortet würden.

4.5.1 Kinderrecht Partizipation – Selbst und Mitbestimmung der Kinder

Definition von Partizipation

„Partizipation heißt Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden.“ Richard Schröder

In Art. 12 der UN-Kinderrechtskonvention und im § 8 Abs. 1 Satz 1 SGB 8 und in Art. 10 Abs. 2 BayKiBiG steht geschrieben:

„Kinder haben das Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden. Es ist zugleich ein Recht, sie nicht zu beteiligen. Dieser Freiwilligkeit seitens der Kinder, ihr Recht auszuüben, steht jedoch die Verpflichtung der Erwachsenen gegenüber, Kinder zu beteiligen, ihr Interesse für Beteiligung zu wecken.“

Was bedeutet dies für unsere Kita?!

„Wenn Kinder frühzeitig beteiligt werden, wenn ihre Meinung gefragt ist und sie die Möglichkeit haben, sich einzubringen, sind sie selbst auch in der Lage, andere Ideen zu respektieren und Rücksicht zu nehmen. Dabei geht es in Partizipationsprozessen nicht um das Bestreben, alle Wünsche der Kinder zu erfüllen, sondern darum, gemeinsam Lösungen zu finden. Die Grundhaltung für partizipative Prozesse ist, die Kinder als Experten in eigener Sache zu sehen.“

Aspekte der Partizipation

Politisches Handeln

Aushandlungsprozesse auf gleicher Augenhöhe

Rechte der Kinder

Teilhabe

Individualität akzeptieren

Zeit miteinander haben

Informieren der Kinder

Praktisches Umsetzen neuer Wege

Akzeptanz der Verschiedenheit

Transparenz der Strukturen

In Kontakt sein

Ohne Mit- und Selbstbestimmung geht es nicht

Neues gemeinsam entwickeln

4.5.2 Ko- Konstruktion von und miteinander lernen im Dialog

Ko-Konstruktion als pädagogischer Ansatz heißt, dass Lernen durch Zusammenarbeit stattfindet. Kinder lernen durch die aktive Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt, die Welt zu verstehen, indem sie sich mit anderen austauschen und Bedeutungen untereinander aushandeln.

Gemeinsam mit Gleichaltrigen und Erwachsenen lernt das Kind Probleme zu lösen, sowie die Bedeutung von Dingen und Prozessen zu erforschen. Entscheidend ist, dass das Kind und seine Umwelt zugleich aktiv sind.

Durch die Bedeutung von Ko-Konstruktion lernen Kindern, dass....

- die Welt auf viele Arten erklärt werden kann.
- Dinge miteinander geteilt und untereinander ausgehandelt werden.
- ein Problem oder Phänomen auf viele Weisen gelöst werden kann.

- Ideen verwandelt und ausgeweitet werden können.
- Ideen ausgetauscht werden können.
- ihr Verständnis bereichert und vertieft werden kann.
- die gemeinsame Erforschung von Bedeutungen mit Erwachsenen oder anderen Kindern aufregend und bereichernd ist.

4.5.3 Transparent Bildungspraxis – Bildung– und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind

Beobachtung von Lern- und Entwicklungsschritten bilden eine wesentliche Grundlage für unser pädagogisches Handeln. Sie dienen als Basis für das aktive Arbeiten mit den Kindern. Individuelle, auf das einzelne Kind zugeschnittene Lernmöglichkeiten können somit geschaffen werden. Beobachtungen sind das Fundament für qualifizierte Elterngespräche und den kooperativen Austausch zwischen Fachdiensten und weiterführenden Bildungseinrichtungen.

Wir wenden folgende standardisierte Beobachtungsverfahren an:

- Kindergarten
 - Kompik (alle Lernbereiche)
 - Seldak; Sismik (Beobachtungsverfahren für Sprache mit und ohne Migrationshintergrund)
- Krippe
 - Petermann und Petermann

Außerdem arbeiten wir mit freien Beobachtungen, sowie Portfolio und Bildungs- und Lerngeschichten. Dies, als auch täglichen Kurz- und Sprachbeobachtungen, dienen als Grundlage unserer pädagogischen Planung und der Vorbereitung von Entwicklungsgesprächen. Die Dokumentation von Lern- und Entwicklungsprozessen durch unterschiedliche Beobachtungsverfahren sind staatlich geregelte Fördervoraussetzung für unsere Einrichtung.

5 Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

5.1 Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus

Kinder lernen, denken, erleben und erfahren die Welt nicht in Fächern oder nach Bereichen getrennt. Vielmehr sind ihre emotionalen, sozialen, kognitiven und motorischen Lern- und Entwicklungsprozesse eng miteinander verknüpft. Zugleich gehen Kompetenzentwicklung und Wissenserwerb Hand in Hand, denn Kinder entwickeln ihre Kompetenzen nicht isoliert, sondern stets im Kontext zu aktuellen Situationen, sozialem Austausch und bedeutsamen Themen. Ihr Lernen ist immer vernetzt.

5.2 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

Die Grundlage unserer Arbeit ist der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan. Hier heißt es: Kinder haben ein Recht auf Bildung. Dieses Recht wird nicht erst mit dem Schuleintritt wirksam, sondern bereits mit der Geburt. Denn Kinder lernen von Geburt an. Bildung von Anfang an ist im Interesse der Kinder, aber auch der Gesellschaft. Bildung ist der Schlüssel zum Lebenserfolg. Von ihr hängen die Zukunftschancen unserer Gesellschaft ab. Wir haben die Aufgabe, durch ein anregendes Lernumfeld und durch Lernangebote dafür Sorge zu tragen, dass die Kinder anhand der Bildungs- und Erziehungsbereiche Basiskompetenzen entwickeln.

5.2.1 Werteorientierung und Religiosität

Der kirchliche Jahreskreis ist fester Bestandteil unserer Arbeit. Eine christliche und wertschätzende Atmosphäre bedeutet für uns, den Kindern in anregender Umgebung mit liebevollem Umgang zu begegnen. Die religiöse Erziehung findet ihren Ausdruck sowohl in geplanten Angeboten und christlichen Feiern als auch im täglichen Leben miteinander. Unser Namensgeber, der Hl. Franziskus, ist hierbei ein beständiger Begleiter unserer Arbeit.

- biblische Erzählungen gestalten
- Gebete im Tagesablauf
- Lieder und Gespräche von Gott und der Welt
- Geburtstagsfeiern
- gemeinsame Gottesdienste und Andachten
- religiöse Feste im Jahreskreis (St. Martin, Nikolaus, Ostern, ...)
- besondere Gestaltung der Weihnachts- und Osterzeit
- Kirchenbesuche und Kontakt zu den Pfarrern unserer Gemeinde

5.2.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Die Kinder sollen lernen, kompetent und verantwortungsvoll mit ihren Gefühlen und den Gefühlen anderer Menschen umzugehen. Kinder verarbeiten im Rollenspiel ihre Erfahrungen aus der Erwachsenenwelt. Der Kindergarten bietet dem Kind Raum und Zeit, Emotionen und soziale Kontakte zu leben, nach angemessenen Lösungen bei Streitigkeiten zu suchen und zu einem selbstbewussten, gefestigten Individuum heranzuwachsen:

- Begleiten und Anleiten von Rollenspielen
- Theaterwerkstatt - Räume für Rollenspiele stehen zur Verfügung
- Alltagsgegenstände bieten Möglichkeit, Alltagssituationen nachzuahmen
- klare Strukturen mit Freiräumen, Regeln und Grenzen
- Kinder übernehmen eigenständig Aufgaben und haben Verantwortung

5.2.3 Sprache und Literacy

Sprache durchzieht das Handeln von Kindern überall und jederzeit. Sie singen, reimen, stellen Fragen, handeln Spielregeln aus, erzählen Geschichten und vor allem: sie verständigen sich mit anderen.

5.2.3.1 Die Welt verstehen

Kinder erfahren, wie ihre Umgebung beschaffen ist und was andere Menschen denken und fühlen. Kinder lernen den Satzbau, die Wörter und ihre Bedeutung sowie die Grammatik und bauen ihr sprachliches Können dabei Tag für Tag mehr aus. Das ermöglicht ihnen, die Welt zu verstehen, sich in ihr einzubringen und sie zu gestalten. Sprachkompetenz ist eine Schlüsselqualifikation für die Persönlichkeitsentwicklung von Kindern und eine der wichtigsten Voraussetzungen für den schulischen und beruflichen Erfolg sowie die gesellschaftliche Integration. Altersgemäße Sprachkenntnisse sind schon im Vorschulalter wichtig, damit die Kinder von Anfang an gleiche Bildungschancen haben. Vielen Problemen, die durch mangelnde Teilhabe an der Sprach- (und damit auch Kultur-) Gemeinschaft entstehen, kann daher durch sprachliche Bildung vorgebeugt werden.

Genau hier setzt das Bundesprogramm „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ an, an dem das St. Franziskus Haus für Kinder seit Januar 2017 teilnimmt und somit „Sprachkita“ ist. Das Ziel des Programms liegt in der Verbesserung oder Intensivierung des Angebots im Bereich sprachlicher Bildung, von der alle Kinder der Einrichtung profitieren. Das Bundesprogramm finanziert eine zusätzliche Fachkraft, die den Focus gezielt auf sprachliche Bildung, sowohl im Bereich der fachlichen Unterstützung und Weiterentwicklung des Kita-Teams als auch generell ihren Fokus auf das Angebote der alltagsintegrierten sprachlichen Bildung richtet. Alltagsintegriert heißt, dass alltägliche Situationen, wie Schuhe anziehen oder das Wickeln sprachlich begleitet werden und gerade diese kleinen Situationen für Gespräche mit den Kindern genutzt werden und die Kinder somit ganz nebenbei ihre sprachlichen Kompetenzen erweitern.

In diesem Zuge fördert das Bundesprogramm auch **Inklusive Pädagogik**. Diese zielt auf die uneingeschränkte gesellschaftliche Zugehörigkeit aller Kinder ab, unabhängig von besonderen Lernbedürfnissen, Geschlecht, kulturellen, sozialen und ökonomischen Voraussetzungen. Wesentlich ist hierbei die Schaffung von Spiel- und Lernsituationen, an denen alle Kinder auf der Basis ihres jeweiligen Entwicklungsstandes in umfassender Weise teilhaben können. Der Umgang mit Vielfalt und eine Orientierung an den persönlichen Stärken der Kinder ist dabei grundlegend. Darin liegen große Potenziale für die sprachliche Bildung. Indem Kinder die eigene Identität entdecken, sich über Gedanken und Gefühle austauschen und Regeln aushandeln, werden auch die kommunikativen Kompetenzen gefördert.

Die dritte „Säule“ des Bundesprogrammes ist die **Zusammenarbeit mit Familien**: Die Art und Weise, wie pädagogische Fachkräfte auf Familien zugehen und wie beide Gruppen kooperieren, ist für die sprachliche Bildung ebenfalls von großer Bedeutung. Im Gespräch mit den Eltern können die pädagogischen Fachkräfte Tipps für die sprachliche Anregung von Kindern zu Hause geben. Der Umgang mit vielfältigen Familienkulturen gehört ebenso zum Handlungsfeld wie die Willkommenskultur in der Einrichtung. Zudem haben die Eltern bei uns die Möglichkeit, selbst Projekte zu initiieren, Vorlesepaten zu werden oder ihre Wünsche und Anregungen durch unser Beschwerdemanagementsystem kund zu tun.

Wir setzen die Ziele um, in dem wir den Kindern Freude am Sprechen und der Sprache vermitteln. Kinder sollen lernen, aktiv zuzuhören sowie Gedanken und Gefühle sprachlich auszudrücken. Dies geschieht bei uns durch:

- pädagogisches Personal als Sprachvorbild
- Gespräche im Einzel- oder Gruppenkontakt
- individuelle Begleitung von Kindern mit Migrationshintergrund oder Sprachauffälligkeiten (Vorkurs Deutsch)
- Lese- und Schreibwerkstatt
- Musikwerkstatt
- sprachanregende Umgebung
- Motivation zum Ausdruck von Gefühlen und Bedürfnissen
- Morgenkreis
- Buchprojekte als Grundlage für werkstättenübergreifende Aktionen
- Entdecker/ Forscher/ Experten-Zeit, altersbezogene Projekte
- Unser Haus als Ort für Begegnung
- Großes Bücherrepertoire der Familienbücherei
- Lieder, Geschichten, Fingerspiele, Reime, Rätsel
- Wöchentlicher Büchereibesuch
- Tägliches, dialogisches Vorlesen
- Nonverbale der Kommunikation finden Beachtung
- Kinderkonferenzen

5.2.3.2 Literacy

Dazu zählen alle Erfahrungen rund um Buch-, Erzähl-, Reim- und Schriftkultur, die einen wesentlichen Beitrag zur Sprachentwicklung beitragen. Ein spielerischer und entdeckender Umgang mit Schrift und Schriftzeichen wird zusätzlich in der Lese- und Schreibwerkstatt gefördert.

Die Anregungen der Kinder werden aufgegriffen und die Entstehung von Literacy-Centern unterstützt. Zum Beispiel „Eisdiele“: Kinder stellen Eis her, „Verkaufen“ Eis an Eltern und Team -> vielfältige Gesprächsanlässe, Zutaten kennenlernen und besprechen, mit anderen beim „Verkauf“ sprechen....

Zwei- und Mehrsprachigkeit: Die Entwicklung von Zwei- und Mehrsprachigkeit gehört wesentlich zur sprachlichen Bildung. Dabei gilt es, die spezifischen Entwicklungsprofile, Kompetenzen und Bedürfnisse von mehrsprachig aufwachsenden Kindern wahrzunehmen und zu nutzen – sowohl mit Blick auf die Kinder und Familien als auch mit Blick auf einsprachig deutsche Kinder. Wertschätzung und Förderung von Mehrsprachigkeit und „Deutsch lernen“ sind für uns kein Widerspruch, sondern Zielsetzungen, die sich gegenseitig ergänzen.

Unterstützung durch das Bundesprogramm

Durch ständige Impulse seitens der externen Fachberatung, die die Fachkraft im Zuge des Bundesprogrammes unterstützt, Weiterbildungen der zusätzlichen Fachkraft und des „Tandems“ (Sprachfachkraft und Kindergartenleitung) findet eine stetige Reflexion sowie Weiterentwicklung und Intensivierung der alltagsintegrierten sprachlichen

Bildung, sowie der pädagogischen Qualität in Bezug auf Sprache statt. In unserem Haus für Kinder heißt das für uns:

- Treffen der Fachkraft mit Fachberatung und Kita-Leitung in festgelegten zeitlichen Abständen
- Teilnahme an Arbeitskreisen und Workshops, Austausch mit anderen Sprachfachkräften
- Weiterentwicklung der Konzeption
- Sprach-Jour-fixe
- Augenmerk auf Sprache und sprachliche Vielfalt in der Einrichtung, sowie stetige Reflexionen zur Verbesserung/ Weiterentwicklung unserer Arbeit
- Informationsaustausch mit dem Team, Reflexionen
- Aufzeigen neuer Ideen und Möglichkeiten der Umsetzung
- Sprachförderung durch Musik und musikalische Impulse
- Initiieren neuer Projekte mit den Kindern (Geschichtensäckchen, Kamishibai – Erzähltheater, Sprach-Spiele, visualisierter Speiseplan...)

5.2.4 Digitale Medien

Kinder lernen die Bedeutung und Verwendungsmöglichkeiten von alltäglichen informationstechnischen Geräten und von Medien in ihrer Lebenswelt kennen. Der Erwerb von Medienkompetenz ist ein Bildungs- und Erziehungsziel.

- Umgang mit dem Notebook und PC
- Umgang und Nutzung der Digitalkamera
- Internet als Informationsquelle
- Digitale Speichermedien, z. B. Tiptoi, Ting,
- CD- Player

5.2.5 Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik

Kinder besitzen einen natürlichen Entdeckungsdrang. Sie interessieren sich bereits im Kindergartenalter für Zahlen, Mengen, das Vergleichen von Größen und vieles mehr. Mathematische Bildung findet nicht nur in gezielt angelegten Angeboten statt, denn im Kindergartenalltag begegnen wir unweigerlich Zahlen, Mengen, Größen, Formen und Maßeinheiten. Kinder lernen naturwissenschaftliche Zusammenhänge in der Natur zu verstehen und führen selbst Experimente durch. Sie erlangen naturwissenschaftliche und technische Grundkenntnisse. Diese Grundkenntnisse tragen dazu bei, sich ein Bild von unserer Welt zu machen, diese zu erforschen und ihr einen Sinn zu verleihen.

- Zahlenwerkstatt
- Bau- und Konstruktionsmaterial
- Einordnen und Sortieren von Spielsachen nach Größe, Farbe oder Form
- Legematerialien
- Gesellschaftsspiele zur Mengenerfassung
- Puzzles in verschiedenen Formen und Größen
- Würfelspiele, Farbspiele
- Abzählreime, Lieder
- Umgang mit Naturmaterialien (Stöcke, Steine, ...)
- Zählen und Ordnen von Gegenständen des täglichen Gebrauchs
- Forscherwerkstatt

- Experimente mit Größen, Längen, Gewicht, Temperatur und Zeit
- Durch Experimente naturwissenschaftliche Vorgänge bewusst wahrnehmen
- Lerntabletts
- Hypothesen zu den Experimenten aufstellen

5.2.6 Umwelt – Bildung für Nachhaltige Entwicklung

Umweltbildung berührt viele Lebensbereiche, von der Naturbegegnung über Gesundheit und Werthaltung bis hin zum Freizeit- und Konsumverhalten. Wir möchten unseren Kindern die Natur zu allen Jahreszeiten nahebringen und mit allen Sinnen erleben lassen. Der Forscherdrang und die Neugierde der Kinder in Bezug auf die Natur und ihre Umwelt werden geweckt und durch attraktive Lernangebote weitergeführt. Die Kinder werden für Natur und Umwelt sensibilisiert.

- Waldtag und Waldwerkstatt
- Vorgänge in der Umwelt beobachten (Wetter, Licht, Sonne, Schatten)
- Kontakt mit Naturmaterialien
- Mülltrennung im Kindergarten
- Wir lernen unsere Umwelt kennen und knüpfen räumliche Beziehungen (Straße, Wohngebiet, Stadt, ...)
- Pflanzen und säen von Pflanzen

5.2.7 Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur

Kinder lieben Musik. Mit Neugier und Faszination begegnen sie der Welt der Musik. Sie haben Freude daran, den Geräuschen, Tönen und Klängen zu lauschen und diese selbst zu produzieren. Gehörte Musik setzen Kinder spontan in Tanz und Bewegung um. Musik ist Teil ihrer Erlebniswelt.

- Musikwerkstatt
- gemeinsames Singen
- Spaß am Singen
- selbstständig Töne mit unterschiedlichen Materialien herstellen
- Klatsch- und Rhythmusspiele, Klanggeschichten
- Umgang mit Klang- und Rhythmusinstrumenten
- Tanz und Bewegung mit und zu Musik verschiedener Kulturen
- Spiel- und Bewegungslieder begleiten uns durch den Jahreskreis
- „Schreibtanz“

Im gestalterischen und kreativen Ausdruck erfahren die Kinder, dass die Welt gestaltbar ist. Die Kinder lernen dabei den Umgang mit unterschiedlichen Materialien und Werkzeug, trainieren dadurch ihre motorischen Fähigkeiten und leben ihre Phantasie und Kreativität in ihren eigenen Kunstwerken aus. Neugier, Lust und Freude am eigenen schöpferischen Tun sind der Motor der kindlichen Persönlichkeitsentwicklung.

- anregendes Material wie Farben, Kleber, Kleister, Stifte, Papier, Stoffe, Scheren, Pinsel stehen zur täglichen Verfügung
- kennenlernen verschiedener Techniken
- Materialien zum Bauen und Konstruieren

- gemeinsames Gestalten der Räume
- Kreativwerkstatt
- Holzwerkstatt
- Atelier
- Theaterwerkstatt
- Sand- und Wasserstation

5.2.8 Gesundheit, Kunst und Kultur

Ziel ist es, dass die Kinder selbstbestimmt Verantwortung für ihr eigenes Wohlergehen, ihren Körper und ihre Gesundheit übernehmen. Hierzu gehört ein Bewusstsein über sich selbst, die Ernährung, Kenntnisse über Körperpflege und Hygiene sowie ein ausgewogenes Körper- und Gesundheitsbewusstsein. Gesundheitserziehung findet hauptsächlich im Alltag statt:

- Projekte in der Lernwerkstatt Bistro
- Übungen des täglichen Lebens
- Sauberkeitserziehung und Hygiene
- Umgang mit Krankheiten/Verletzungen
- gemeinsames Einkaufen
- Zubereitung von gesundem Frühstück
- Gespräche über das eigene Wohlbefinden
- Kochen und Backen
- Bewegung und Entspannung
- wetterentsprechende Kleidung anziehen
- Geburtstagsfrühstück in der Krippe

Kinder erschließen und entdecken die Welt, wie auch sich selbst zuallererst über die Bewegung. Das Gleichgewicht zwischen Bewegungs- und Entspannungsphasen ist für Kinder von besonderer Bedeutung. Bewegung ist für die Gesundheit und das Wohlbefinden für das Kind unerlässlich. Bewegungserfahrungen sind Sinneserfahrungen und helfen den Kindern, ihrer eigenen Körper und dessen Stärken und Schwächen kennenzulernen. Bewegungserfahrungen sind nicht nur für Gesundheit und die Entwicklung der Motorik entscheidend, sondern auch für die Entwicklung der Wahrnehmung, der Kognition und sozialen Kompetenz.

- Bewegungswerkstatt
- Materialien die zu verschiedenen Bewegungen einladen (Bälle, Seile, Reifen, Fallschirm, ...)
- Fahrzeuge im Turnraum und Garten
- Bewegungsfreiräume schaffen
- Gelegenheiten zum Rückzug, Entspannungseinheiten
- Gartenaktivität wie Rutschen, Schaukeln, Klettern, Balancieren
- Toben, Rennen und Kräfte messen
- Bewegungen im Alltag

5.2.9 Lebenspraxis

Unsere pädagogische Arbeit beinhaltet den Kindern alltägliche lebenspraktische Fähigkeiten zu vermitteln. Der Wunsch, etwas alleine tun zu wollen ist für alle Kinder

ein besonderer Entwicklungsreiz. Um dies zu fördern werden Kinder in alltägliche Aufgaben einbezogen.

- Eigenverantwortung
- Eigentumsfächer, Magnetbilder
- An- und Ausziehen
- Speiseplan veranschaulichen
- Stühle hochstellen
- Spielsachen aufräumen
- Spülmaschine ein- und ausräumen
- Essplatz im Bistro/ in der Krippe lediglich eindecken des Essplatzes
- Orientierung im Haus
- Handlungsaufgaben umsetzen

6 Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartnerschaften unserer Einrichtung

6.1 Bildung – und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Im St. Franziskus Haus für Kinder begegnen sich pädagogisches Personal und Eltern als gleichberechtigte Partner in gemeinsamer Verantwortung für das Kind. Die Familie als vertrauensvoller und sicherer Bindungs- und Beziehungsort ist für jedes Kind von hoher Bedeutung. Bildung und Erziehung fangen in der Familie an. Die Familie ist der erste, umfassendste und wichtigste Bildungsort in den ersten Lebensjahren eines Kindes. Das Leben in der Familie steuert und beeinflusst alle Bildungsprozesse. Es werden Grundsteine bezüglich Sprachentwicklung, Lernmotivation, Neugierde, Leistungsbereitschaft, Werte und Selbstkontrolle, dem Selbstbewusstsein und sozialer Fertigkeiten gelegt. Als familienergänzende Einrichtung ist uns eine offene und vertrauensvolle Erziehungspartnerschaft mit den Eltern sehr wichtig, um für jedes Kind die bestmöglichen und individuellen Entwicklungschancen zu schaffen. Ehrliche Gespräche und konstruktive Kritik sind Voraussetzung für eine enge Zusammenarbeit.

6.1.1 Formen der Partnerschaft - Eltern als Partner und Mitgestalter

- Anmelde, Ein- und Umgewöhnungsgespräche
- Entwicklungsgespräche
- Tür- und Angelgespräche als Austausch wichtiger Infos vom gelaufenen Tag
- Jährliche Elternbefragung als Qualitätsmaßstab für uns als Einrichtung
- Gemeinsame Festgestaltungen
- Informationsflächen im Kindergarten
- Digitale Bilderrahmen geben Einblick in den Krippen -und Kindergartenalltag
- Informationsaustausch durch Elternbriefe, Aushänge und Plakate
- Begleitung von Übergängen und der Eingewöhnung
- Mitgestaltung des Alltags durch verschiedene Aktionen wie z. B. Weihnachtsbäckerei, Vorleseaktionen, Begleitungen bei Ausflügen, Schultütenbastelaktion, etc.
- Elternabende
- Informationsportale via Facebook und Homepage
- Hospitationen – Einblicke in den Tagesablauf gewinnen

- Durch die Teilnahme am Bundesprogramm Sprach-Kitas wird die Zusammenarbeit mit den Eltern noch intensiver
- Mitwirkung im Elternbeirat

Jedes Jahr zu Beginn des Kindergarten- und Krippenjahres wird ein neuer Elternbeirat von der Elternschaft gewählt. Dieser setzt sich aus Elternvertretern aus Krippe und Kindergarten zusammen. Der Elternbeirat wird über aktuelle Ereignisse und geplante Abläufe von der Leitung und dem Träger der Einrichtung informiert. Dies findet ca. 4x im Jahr in Form von vereinbarten Elternbeiratssitzungen statt. Die Aufgaben des Elternbeirats nehmen vor allem beratende und unterstützende Funktionen ein. Kontakt zum Elternbeirat können Sie unter der folgenden E-Mail aufnehmen:

Elternbeirat.franziskus@gmx.de

6.2 Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten Kooperationen mit anderen Kitas und Schulen Öffnung nach außen – unsere vielfältigen Partner im Gemeinwesen

Um die Entwicklung eines jeden einzelnen Kindes optimal zu unterstützen, ist es wichtig die Arbeit mit einer Vielzahl von Fachkräften und Organisationen zu vernetzen. Wir kooperieren mit:

- Der Stadt Hallstadt
- der katholischen und evangelischen Kirchengemeinde
- der Hans-Schüller Grund- und Mittelschule
- den ortsansässigen Kindergärten und Kinderkrippen
- den Fachakademien für Sozialpädagogik
- der privaten Berufsfachschule „Maria Hilf“
- der Giechburgschule Scheßlitz (Schule zur individuellen Lernförderung)
- der Universität Bamberg
- dem Stadt- und Kreisjugendamt
- der Beratungs- und Frühförderstelle Bamberg
- Verbund – Sprach-KiTa
- Ressourcenwerkstatt Bamberg (Fortbildungsinstitut)
- Fachdienste von Caritas und Lebenshilfe
- den therapeutischen Praxen
- Externe Bildungspartner in den Bereichen Natur, Arbeitswelt, Landwirtschaft, Religion, Politik, Kultur (z.B. bei Exkursionen oder Einladen von Bildungspartnern in die Einrichtung)

6.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung

Zu den Aufgaben von Kitas zählt auch die Sorge um jene Kinder, deren Wohl und Entwicklung gefährdet sind. Erkennen und Abwenden von Kindeswohlgefährdung ist in komplexes Aufgabengebiet, mit dem unterschiedlichen fachkundigen Stellen befasst sind.

Unsere Vernetzungspartner sind u.a.:

- das Kreisjugendamt Bamberg durch den allgemeinen staatlichen Schutzauftrag nach § 8a SGB VIII

- der Diözesan Caritasverband Bamberg, der durch einen Workshop mit Träger- und Kitavertretern den Einführungsprozess eines *institutionellen Gewaltschutzkonzeptes* unterstützt hat. Dieses Gewaltschutzkonzept regelt die innerbetrieblichen Maßnahmen zur Prävention gegen Gewalt und Missbrauch und beschreibt die Regelungen für das Vorgehen bei Verdacht auf erfolgte Gewaltanwendung oder Missbrauch in der Einrichtung.

6.4 Beteiligungs- und Beschwerdewege in unserer Einrichtung

Kinder, Eltern und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind aufgefordert, sich aktiv am Leben in der Einrichtung zu beteiligen und ihre Ideen, Verbesserungsvorschläge und Beschwerden einzubringen, um ein gutes Miteinander zu fördern. Partizipatives Arbeiten ist Grundprinzip in allen Bereichen. Folgende Beteiligungswege sind eingeführt:

- Bildungs- und Erziehungspartnerschaft:
- grundsätzliche Offenheit für konstruktive Kritik im informellen Gespräch
- Elternabend mit Feedbackmöglichkeiten
- Elternfragebogen
- Möglichkeit zur Hospitation
- Teamentwicklung
- Arbeit nach der Methode QUIK
- Supervision
- Mitarbeitergespräche, Teamgespräche
- Teamfragebogen
- Das offene Konzept ermöglicht es, Kinder in Entscheidungen einzubeziehen und auf individuelle Entfaltungsmöglichkeiten sowie Partizipation im Alltag besonderes Gewicht zu legen:
- Befragungen bzw. Abfrage eines Meinungsbildes zu bestimmten Bereichen
- Gesprächsrunden offen oder auf Themen bezogen
- Kinderkonferenz

Das gesamte Gewaltschutzkonzept steht jeder Zeit zum Download auf unserer Homepage zur Verfügung, dies ist lediglich ein kleiner Ausschnitt des gesamten Konzeptes.

7 Unser Selbstverständnis als lernende Organisation

Voraussetzung für die Weiterentwicklung von Bildungsqualität ist eine ständige Sicherung und Reflexion der Arbeit mit Kindern, Familien und Personal.

7.1 Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung in unserem Haus für Kinder

- Bildung ist uns wichtig, nicht nur in der direkten Arbeit mit Kindern, sondern auch bzgl. der Weiterbildung des Fachpersonals. Die stetige und dauerhafte Weiterentwicklung der Mitarbeiter sichert die hohe Qualität unserer täglichen Arbeit mit Ihren Kindern. Durch interne und externe Fortbildungen, Fachliteratur und die Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Institutionen verbessert das Personal stetig seine Fachkompetenzen.
- Regelmäßige Teamsitzungen, tägliche Jour Fixe und AHG-Besprechungen zur Strukturierung der pädagogischen Arbeit

- Teilnahme an Leiterinnenkonferenzen und Arbeitskreisen
- die Arbeit in den Lernwerkstätten wird anhand von Collagen und Aushängen transparent gemacht.
- Interne Reflexionen
- Teamarbeit- und Kommunikation
- Beschwerde- und Fehlerkultur
- Psychohygienische Maßnahmen, z.B. Supervision, Coaching, kollegiale Beratung, Mitarbeitergespräche
- Teamentwicklung
- Arbeit mit „Quik“ **(Qualität in Kindertageseinrichtungen):** Systematische Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung in Kindertageseinrichtungen.
Das Quik-Programm wurde von PädQUIS im Rahmen der Nationalen Qualitätsinitiative des BMFSFJ entwickelt und verbindet systematische Qualitätsentwicklung auf Grundlage bester pädagogischer Fachpraxis mit einer dauerhaften Qualitätssicherung in Einrichtungen der Bildung, Betreuung und Erziehung von Kindern im Alter von 0 bis 6 Jahren. Leitungskräfte und Qualitätsbeauftragte von Kindertageseinrichtungen werden qualifiziert, die Entwicklung und Sicherung pädagogischer Qualität in ihrer Einrichtung umzusetzen und ein dauerhaftes Qualitätsmanagementsystem zu verankern.
- Teilnahme am Bundesprogramm „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“
- Gesetzlich verpflichtende Beobachtungsbögen (z.B. Kompik), werden ergänzt durch individuelle Dokumentationsarbeit am Kind.
- Unsere Kindergartenchronik dokumentiert unsere jährlichen Ereignisse
- eine jährliche Elternumfrage sowie die Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat bietet Aufschluss über die Wünsche und Belange der Familien
- Homepage

7.2 Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen

Im Jahr 2018 hat die Stadt die Geburtenentwicklung in Hallstadt etwas aus dem Aug verloren. Die Stadt ging auf die Träger der Kindertageseinrichtungen zu und bat um Hilfe. Die Dillinger Franziskanerinnen haben die Unterstützung angeboten und sich als Bauträger für eine Erweiterung am bestehenden Gebäude zur Unterstützung der Stadt mit eingebracht. Ein beschleunigtes Verfahren mit Architekten und der Fachaufsicht aus dem Landratsamt unterstützten die Maßnahmen und Genehmigungen sodass es schon im Herbst 2019 zum Baubeginn kommen konnte. Der Krippengarten wurde zurückgebaut und Module für ein Bistro sowie einer neuen Krippengruppe wurden auf die freien Flächen gesetzt.

Auf den eigentlichen Baubeginn des Erweiterungsbaus warten wir allerdings (Stand Juni 2020) immer noch.

8 Rechtlich curriculare

Zu allen rechtlich-curricularen Grundlagen finden sich nachfolgend die Quellenangaben mit Internet-Links. Teilstellen der Konzeption ähneln den Ausführungen der obigen Werke. Es wurden zum Teil Stellen wörtlich entnommen und mit einrichtungsspezifischen Inhalten gefüllt.

8.1 zentrale Rechtsgrundlagen:

- Bayerisches Gesetz zur Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindergärten, anderen Kindertageseinrichtungen und in der Tagespflege (Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz – **BayKiBiG**). Online verfügbar unter

<http://www.gesetze-bayern.de/Content/Document/BayKiBiG>

- UN-Kinderrechtskonvention (**UN-KRK**). Online verfügbar unter

<https://bmfsfj.de/bmfsfj/service/publikationen/uebereinkommen-ueber-die-rechte-des-kindes/86530>

8.2 curriculare Grundlagen

- Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration/Bayerisches Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst. Gemeinsam Verantwortung tragen. Die Bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit (**BayBL**). München. Download:

http://ifp.bayern.de/projektr/curricula/bayerische_bildungsleitlinien.php

- Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen/Staatsministerium für Frühpädagogik. Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung (**Bay.-BEP**). Berlin: Cornelsen. Zur Einsicht:

<http://ifp.bayern.de/projekte/curricula/BayBEP.php>

8.3 ergänzende Materialien zu den Curricula

- Lernwerkstätten für 0-3-jährige 2014, Cornelsen
- Kindergarten heute; Partizipation in der Kita, Herder
- Kinderzeit, 3/2009
- Wiff/ Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte, Annedore Prengel, „Inklusion in der Frühpädagogik“, Bildungstheoretische, empirische und pädagogische Grundlagen
- Verband katholischer Kindertageseinrichtungen Bayern, „Inklusion in katholischen Kindertageseinrichtungen/ Basiswissen
- FAQs Bundesprogramm „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ (Stand vom 20.09.2018)
- Wamiki, Institut für den Situationsansatz/ Fachstelle Kinderwelten (Hrsg.)
- Vorkurs Deutsch in Bayern/ Eine Handreichung für die Praxis, Bayerisches Staatsministerium für Arbeit, Soziales, Familie und Integration; Bayerisches Staatsministerium für Bildung und Kultur, Wissenschaft und Kunst, Stand Mai 2016